



unser **MünSter**

Die zehn Glocken von Sankt Stephan
GLOCKENSTUHL SANIERUNG 2015 - 2021

THRON DER GLOCKEN

I N H A L T



3 Danksagung
Pfarrer Werner Bauer



4 Grußwort
Bürgermeister Oliver Rein



5 Grußwort
Erzbischof Stephan Burger



6 Editorial Thron der Glocken
Martin Hau



8 Glockenstuhlansanierung im Nordturm des Breisacher Münsters
Eine Herausforderung für alle Projektbeteiligten
Eberhard Wittekind



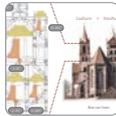
12 Schwere Eichen aus 7 Jahrhunderten
Die Restaurierungsarbeiten aus Sicht des Zimmermanns
Andreas Hagedorn



20 Der alte, neue Glockenstuhl im Nordturm von 1584 und 2021
Stefan King



26 Das Joch der „Tuba Dei“
Simon Westermann



30 Glockenanordnung in Süd- und Nordturm
Martin Hau



32 Optimierung der Läutebedingungen
der historischen Glocken des Münsters St. Stephan in Breisach
Dr. Michael Plitzner



35 Innerhalb der deutschen
Glockenlandschaft setzt das Projekt Maßstäbe
Johannes Wittekind



36 Die Geschichte der Turmuhr des St. Stephans-Münsters
im 20. und 21. Jahrhundert
Thomas Schneider



42 Lobet den Herrn mit klingenden Zimbeln Ps 150,5
Zur Läuteordnung für das Breisacher Münsterengeläut
Dekan Peter Nicola, Münsterpfarrer in Salem



46 2010 - 2021 Die neuen Glocken des Münsters St. Stephan
Albert & Christiane Bachert



50 Auftrag und Botschaft
Helmut Lutz



56 Kümmerer und Unterstützer
Dr. Erwin Grom

IMPRESSUM

Herausgeber: MÜNSTERBAUVEREIN BREISACH e.V.
Münsterplatz 3, 79 206 Breisach,
Tel. 07667/203 Fax. 566
www.unser-münster.de
muensterbauverein@st-stephan-breisach.de

Redaktion: Dr. Erwin Grom, Martin Hau, Eberhard Wittekind

Layout: Martin Hau

Bilder: Privat, Pfarrarchiv, Martin Hau
sonstige Herkunft ist angegeben

Druck: Meisterdruck, Reute

Auflage: 1000 Stück

Der Münsterbauverein hat mit großer Sorgfalt diese **Sonderausgabe** der Reihe „unser Münster“ aufgelegt, die Sie nun in Händen halten. Falls Sie den Münsterbauverein unterstützen möchten, freuen wir uns über eine Spende. Hierfür legen wir einen Überweisungsträger bei.

Falls Sie lieber auf anderem Weg spenden wollen, unsere Bankverbindung lautet:

Sparkasse Staufen-Breisach
IBAN: DE30680523280006000509
BIC: SOLADES1STF

Volksbank Breisgau-Süd
IBAN: DE06680615050000259918
BIC: GENODE61IHR

Alle Ausgaben von "unser Münster" finden Sie bei der
Universitäts-Bibliothek Heidelberg
<https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/breisach/index>



D A N K S A G U N G
D A N K F Ü R H A N D I N H A N D

Hand in Hand wurde von Anfang an dieses Projekt angegangen. Alle beteiligten Institutionen

Münsterpfarrei St. Stephan
Stadt Breisach am Rhein & Münsterbauverein Breisach
Seelsorgeeinheit Breisach-Merdingen mit dem Stiftungsrat
Erzbischöfliches Ordinariat & Verrechnungsstelle Riegel & Erzbischöfliches Bauamt
Landesdenkmalamt & Deutsche Stiftung Denkmalschutz

haben Hand in Hand gewirkt ebenso diejenigen,
die mit ihrer Hände Arbeit und ihrem Fachwissen dieses große Projekt umsetzen:

Architekt - Freiburg
Eberhard Wittekind

Erzbischöflicher Glockeninspektor - Heidelberg
Johannes Wittekind

Ingenieurbüro Kremp - Freiburg
Guido Kremp

Zimmerei Hagedorn - Sulzburg
Andreas Hagedorn, Johannes Aatz, Markus und Falco Trescher, Markus Hensler, Oskar Langenberg

Schneider Turmuhren + Glockentechnik GmbH - Schonach
Thomas Schneider, Franz Böhm, Peter Westermann, Michael Honke, Simon Westermann

Glockengießerei Bachert - Neunkirchen
Albert & Christiane Bachert, Nikolai Wieland, Anke Weiß

ProBell - Hochschule Kempten
Michael Plitzner

Bauhistoriker - Freiburg
Stefan King

Künstler - Breisach
Helmut Lutz

Nebengewerke
SiGeKo, Matthias Kessel - Mackenheim | Steinmetz Armin Hellstern - Freiburg
Schlosserei Joachim Heck - Schliengen-Obereggenen | GDVB mbH Klaus Vomstein - Müllheim
Elektro Geppert, Hans-Peter Geppert - Breisach | Gerüstbau Becker - Freiburg
Maurer Jürgen Hättich - St. Märgen | Maler Karle & Sick GbR - Bollschweil
Restaurator Wolfgang Karle - St. Ulrich | Putzrestaurator Thomas Müller - Sulzburg
Taubenschutz Albrecht Wachter - March | Hassler Blitzschutz + Elektro - Freiburg
Rottaler Hammerwerk Eduard Wensauer GmbH & Co KG - Anzenkirchen
Schreinerei & Einrichtungshaus Leber GmbH - Breisach | Metallbau Wernet - Freiburg

Allen Mitwirkenden ein herzliches „Vergelte es Gott“ für das gelungene Projekt.
Wir heute - aber auch die Nachwelt - dürfen uns an dem herrlichen Klang der Glocken und an dem
jetzt wieder für Jahrhunderte sanierten Glockenstuhl im Nordturm erfreuen.
Gott zur Ehre und uns zur Freude

Stadtpfarrer Werner Bauer
1. Vorsitzender Münsterbauverein



19. Juni 2021 - Feierliche Wiederinbetriebnahme des historischen Uhrwerkes durch Bürgermeister Oliver Rein und Thomas Schneider

G R U S S W O R T

Für die Stadt Breisach am Rhein ist es mir ein Bedürfnis, Dank an alle Beteiligten auszusprechen. Ein besonderes Projekt hat einen guten Abschluss gefunden.

Die Stadt hat dieses Projekt sehr gerne gewürdigt. Die Glockenstuhlsanierung war aufwändig, aber richtig. Wir haben mit unserem Münster einen besonderen Schatz in unserer Stadt. Das Münster ist das Wahrzeichen unserer Stadt, weithin sichtbar. Es thront erhaben über allem und es ist damit ein Ruhepol. Das Münster hat schon viel erlebt; Höhen und Tiefen, gute und schlechte Zeiten. Es ist das Ausrufezeichen unseres Glaubens. Solange das Münster steht, ist Hoffnung, Zuversicht und Glaube da.

Die Sanierung des Glockenstuhls war demnach ein besonderes Projekt. Die ältesten im Glockenstuhl verarbeiteten Eichenbalken sind im Winter 1407/08 gefällt worden. Allein dies ist ein unvorstellbarer Wert.

Es war deshalb gut und richtig, den Glockenstuhl auf diese Art und Weise zu sanieren. Es war gleichzeitig auch die Chance, das historische Uhrwerk wieder in Betrieb zu nehmen. Auch damit lässt sich eine gute, eine schöne, eine tiefgehende Verbindung zwischen der weltlichen und der christlichen Gemeinde erkennen.

Im Münster selbst wird der Glaube gelebt. Damit auch Dinge, die außerhalb von Raum und Zeit, unseres Vorstellungsvermögens, liegen.

Die altehrwürdige Münsteruhr zeigt uns die weltliche Zeit an. Gerade in unserer schnelllebigen Zeit kann dieser Gedanke Halt geben.

Auch wenn sich vieles ändert in gesellschaftlichen Anschauungen und in unserer Stadt, so bleiben manche Dinge eben doch im Kern gleich und dies gibt Halt. Es lohnt sich vielleicht gerade in unserer schnelllebigen Zeit, wenn uns die Dinge mal wieder über den Kopf zu wachsen scheinen, ein Blick von unserer Stadt hoch auf das Münster und zur Münsteruhr. Die Münsteruhr wird bei allen Sorgen, die uns heute umtreiben, auch morgen und übermorgen noch die Zeit anzeigen und dies sowohl in dunklen wie auch sonnigen Zeiten. In diesem Sinne ein vollumfänglich gelungenes Projekt.

Oliver Rein
Bürgermeister der Europastadt Breisach am Rhein
2. Vorsitzender Münsterbauverein Breisach

G R U S S W O R T

Liebe Leserinnen und Leser,

das Glaubensbekenntnis ist ein wesentlicher Bestandteil der Eucharistiefeyer an den Sonn- und Feiertagen. Nach der Verkündigung der Lesungen und des Evangeliums und der sich anschließenden Auslegung der Schrifttexte bekennen wir mit den vertrauten Worten des Apostolischen oder des sogenannten Großen Glaubensbekenntnis unseren Glauben an den dreifaltigen Gott in seiner unbedingten Liebe und Zuwendung zu uns Menschen.

Eine etwas andere, aber nicht weniger wichtige Form des Glaubensbekenntnisses sind unsere Kirchen, in denen wir uns zur Feier des Gottesdienstes und zum Gebet versammeln. Ihre äußere Gestalt spiegelt zuallererst den Stil der Epoche wider, in der sie gebaut wurden. Gleichzeitig sind sie aber auch ein aus Stein errichtetes Glaubensbekenntnis, heben sie sich doch in der Regel von allen anderen umstehenden Gebäuden ab und verweisen allein schon durch ihre Form und ihr Dasein auf das, was sie laut einem bekannten Kirchenlied sind: Gottes Zelt auf Erden.

An der Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert haben sich Menschen in Breisach entschieden, mit dem Bau des Münsters an herausgehobener Stelle zu beginnen und damit ihrem Glauben an Gott Ausdruck zu verleihen. Seither sind es unzählige Generationen von Gläubigen gewesen, die immer weiter am Breisacher Münster gebaut haben. Ihrer Ansicht nach Fehlendes wurde ergänzt, Beschädigtes erneuert und immer wieder wurde den Menschen das Breisacher Münster so zu ihrer Kirche und bot ihnen einen Raum, in dem sie mit ihrem Glauben Heimat finden konnten.

Eindrücklich belegen das auch die beiden Kirchtürme in ihrer unterschiedlichen Gestalt: der gotische Südturm wie der romanische Nordturm. Im Blick auf den Letzteren war es nun an der gegenwärtigen Generation durch die Sanierung des Glockenstuhls am Münster weiterzubauen. Dessen Erneuerung machte es möglich, dass die fünf historischen Glocken dort ihren Platz finden, während die fünf neuen Glocken des Münstergeläuts ihren Platz im Südturm finden. Gerne denke ich dabei an die Patroziniumsfeierlichkeiten im Jahr 2019 zurück, als ich zwei dieser neuen Glocken weihen durfte.



Glockenweihe am Patrozinium, 26. Dezember 2019

Bei aller Freude über das gelungene Werk darf nicht vergessen werden, welche große Anstrengung eine derartige Sanierung darstellt: Wie viel ehrenamtliches und hauptamtliches Engagement von den ersten Planungen bis hin zum erfolgreichen Bauabschluss benötigt wird. Ganz zu schweigen von den finanziellen Mitteln, ohne die ein solches Projekt nicht gelingen könnte.

Die Sanierung des Glockenstuhls im Nordturm hat gezeigt, dass derartige Bauvorhaben nur in entsprechender Kooperation gelingen können: Die Münsterpfarre St. Stephan hat in der Stadt Breisach, dem Amt für Denkmalschutz und der Deutschen Denkmalstiftung ebenso verlässliche Partner gefunden wie in der Verrechnungsstelle Riegel, dem Erzbischöflichen Bauamt in Freiburg sowie dem Erzbischöflichen Ordinariat.

Ein Kirchengebäude wie das Breisacher Münster führt Menschen zusammen: Zur Feier der Gottesdienste in ihrer vielfältigen Form, ebenso zum Bestaunen der Kunstschatze wie z.B. des Hochaltars aus der Werkstatt des Meisters H.L. oder des Wandbildes `Das Jüngste Gericht` von Martin Schongauer. Aber auch wenn es darum geht, für den baulichen Erhalt dieses Gebäudes zu sorgen, schließen sich Menschen zusammen und tragen so dazu bei, dass das Breisacher Münster in seiner Gestalt und mit seiner Ausstattung Zeugnis gibt von unserem Glauben an den dreifaltigen Gott. Möge dieser Glaube in Breisach lebendig bleiben: in unserer Gegenwart und in der Zukunft!


Erzbischof Stephan Burger



Titelbildfoto: Martin Hau

Titelbild

Unversehrt hat die Tuba Dei die Jahrhunderte überstanden. Das Bild zeigt die Glocke in ihrem neuen Glockenstuhl, mit ausreichend Platz, schwingend und läutend. Gegossen von Gregorius von Speyer für die Offenburger Heilig-Kreuz-Kirche, zählt sie mit ihrem unverwechselbaren Klang zu den schönsten mittelalterlichen Glocken. Die Langzeitbelichtung lässt die Zahl der Glockenschläge erahnen, die sie in ihrer 530-jährigen Geschichte ertönen ließ.



DUDEN

Thron:

erhöht aufgestellter, meist reich verzierter Sessel eines Monarchen für feierliche Anlässe

thronen:

auf erhöhtem oder exponiertem Platz sitzen und dadurch herausragen, die Szene beherrschen

Geläut:

Gesamtheit der zusammengehörigen und klanglich aufeinander abgestimmten Glocken einer Kirche

E D I T O R I A L Thron der Glocken

Martin Hau

Die aktuelle Ausgabe Nr. 58 / 2021 „unser Münster“: *Thron der Glocken* erscheint als Sonderveröffentlichung. In Anlehnung an die Ausgabe Nr. 52 / 2015 „unser Münster“: *Gebaut für Jahrhunderte - Glockenstuhl im Nordturm von 1584*, wollen wir in dieser Sonderausgabe alle Projektbeteiligten zu Wort kommen lassen.

Eberhard Wittekind, Andreas Hagedorn, Simon Westermann, Stefan King, Johannes Wittekind und Michael Plitzner stellen dar, welchen besonderen Herausforderungen der Sanierung sie sich stellen mussten und wie diese gemeistert wurden. In den Artikeln wird deutlich, dass dieses Projekt für alle an dem Projekt beteiligten Gewerke über einen „normalen“ Auftrag hinaus ein großes Engagement einforderte. Das in Nr. 52 beschriebene Vorprojekt war für die Sanierung grundlegend.

Beim Lesen der aktuellen Ausgabe wird deutlich, welcher immenser Aufwand für die Sanierung notwendig wurde. Planung und Ausführung erwiesen sich, wie erwartet, als äußerst komplex. Abstimmungsprozesse waren permanent erforderlich und zeitintensiv.

Zurecht darf gefragt werden, ob der Aufwand und die eingesetzten Mittel gerechtfertigt sind. Statt der Sanierung wäre es tatsächlich möglich gewesen, den Glockenstuhl komplett zu erneuern, zu



einem Bruchteil an Kosten und Aufwand. Der heute getriebene Aufwand ist enorm. Setzt man dies ins Verhältnis zum Aufwand früherer Generationen, wird deutlich, wie kaum vorstellbar mehr Entbehrungen notwendig waren, um allein das zum Bauen benötigte Holz zu gewinnen und zu bearbeiten. Die damals eingesetzten Mittel für Bauholz und Glockenbronze übersteigen die heutigen um ein vielfaches.

Meine Antwort auf die Frage ist ein uneingeschränktes **JA**, es ist gerechtfertigt! Breisach wurde über die Jahrhunderte in den Kriegen mehrfach fast vollständig zerstört und blieb nicht nur einmal einer fast menschenleeren Ruinenstadt. Ursprüngliche, über die Jahrhunderte erhaltene Bausubstanz gibt es in der Stadt kaum. Und auch das Münster war nach dem 2. Weltkrieg mehr Ruine als Kirche. Ausgerechnet in dieser Ruine ist der mittelalterliche Glockenstuhl erhalten geblieben, zwar stark geschädigt, aber er war noch vorhanden.

Die damalige Mangelwirtschaft verbot beim Wiederaufbau, den Glockenstuhl zu erneuern. Stattdessen wurde der Glockenstuhl mit den damals zur Verfügung stehenden Mitteln instand gesetzt. So blieb das mittelalterliche Fachwerk erhalten, zusammen mit den fünf wertvollen historischen Glocken.



Link zu Nr. 52



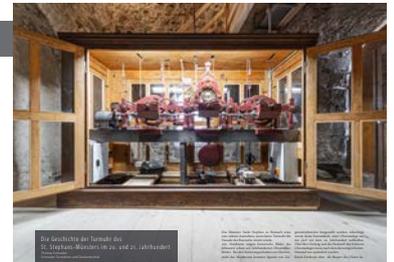
Glockenstuhl | Glockenstuhlsanierung Seite 8 - 35

Nach der Sanierung fügen sich neues und altes Gebälk harmonisch zusammen und tragen die tonnenschweren Glocken. In der Regel findet ein Glockenstuhl beim Betrachter wenig Beachtung. Die Glocken ziehen Augen und Ohren magisch an, das sie tragende Holz scheint zu verschwinden. In dieser Langzeitbelichtung ist dem nicht so, hier verschwinden die Glocken fast vollständig. Übrig bleibt das massive Eichengebälk aus sieben Jahrhunderten.



Uhrenstube | Turmuhr Seite 36 - 41

Jahrzehnte stand in der Uhrenstube, an die Turmwand gedrängt, ein wenig ansehlicher Holzkasten. Kaum sichtbar, hinter ein paar trüben Scheiben, war das eingestaubte Uhrwerk zu erahnen. Es stand zum Glück nicht im Weg und war zu sperrig, um es einfach aus dem Turm zu schaffen. Wer heute den Nordturm betritt und die Ohren spitzt, hört sofort das Ticken des Uhrwerks. Steigt man den Turm hoch, gelangt man durch eine große Bodenklappe in die Uhrenstube. Heute steht der Uhrenkasten zentral im Raum, die Holzfassungen des Uhrenkastens sind ringsum durch Glasscheiben ersetzt und bieten einen faszinierenden Blick auf das wie neu strahlende Uhrwerk.



Wie wertvoll dieses Fachwerk ist, wurde mir im April 2019 durch den Brand von *Notre Dame* in Paris nochmals verdeutlicht. Der 800 Jahre alte Dachstuhl ging in Flammen auf und ist damit unwiederbringlich verloren.

Die jetzt durchgeführte Sanierung hat den Glockenstuhl unseres Münsters nicht nur gerettet, sondern ermöglicht, dass die mittelalterliche Handwerkskunst mit den historischen Glocken auch für die nächsten Generationen erhalten bleibt.

Die Geschichte der Breisacher Kirchturmuhre und deren Wiederinbetriebnahme beschreibt *Thomas Schneider*. Bemerkenswert dabei: erstmals wurde ein stillgelegtes Uhrwerk wieder instand gesetzt.

Für das sorgsam ergänzte 10-stimmige Geläut hat *Dekan Peter Nicola* eine neue Läuteordnung erstellt. Er stellt den Zusammenhang her zwischen der Liturgie und dem Klang der Glocken.

Die Aussenrenovation des Münsters wurde 2011/12 durch die Geläuteergänzung mit drei neuen Glocken im neuen Glockenstuhl im Südturm vollendet. 2012 gelang zudem die Instandsetzung der im Krieg beschädigten kleinen Nürnberger Glocke. 2018/19 konnte das Geläut mit zwei weiteren kleineren Glocken vervollständigt werden. *Albert und Christiane Bachert* sowie *Helmut Lutz* beschreiben in ihren Artikeln Guss und Botschaft der neuen Glocken.

Erwin Grom würdigt in seinem Artikel „*Kümmerer und Unterstützer*“ das besondere Engagement von Personen und Institutionen, ohne deren Zutun ein solches Projekt nicht durchführbar gewesen wäre.

Der Glockenstuhl dient den Glocken als Thron, deren Glockenklang vom Glauben und der unvergänglichen Ewigkeit kündigt, aber auch von der Handwerkskunst vergangener Jahrhunderte.



Glockenguss | Die zehn Glocken von Sankt Stephan Seite 42 - 53

Am 3. Juni 2011 wurden die ersten beiden neuen Glocken in der Glockengießerei Bachert in Karlsruhe gegossen. Die Kirchengemeinde war mit einer großen Delegation dabei, als die Glockenbronze aus dem Ofen sich in die in der Erde vergrabenen Formen ergoss. Die Panoramaaufnahme hält diesen Moment fest. Alle anwesenden Personen verfolgen gebannt das Ereignis, andächtig, nachdenklich, konzentriert. In den Gesichtern spiegelt sich der Schein der glühenden Bronze und die Hitze treibt den Schweiß.





Foto Martin Hau

Glockenstuhlsanierung im Nordturm des Breisacher Münsters

Eine Herausforderung für alle Projektbeteiligten

Eberhard Wittekind - Dipl. Ing. Hochbau - Freier Architekt

Von den ersten Überlegungen bis zum rechnerischen Projektabschluss.

Von 2013 bis zum Jahresende 2021, das sind immerhin 8 Jahre, leitete ich, zunächst als Architekt des Erzbistums Freiburg, dann nach meinem Eintritt in den Ruhestand zum 3. August 2020 als Freier Architekt, das Projekt der Glockenstuhlsanierung.

Diese lange Projektlaufzeit dient als Hinweis auf die Bedeutung, Besonderheit, den öffentlichen Stellenwert und die technische Schwierigkeit dieses Projektes.

Von der Schadensfeststellung durch die Glockeninspektion der Erzdiözese im *Dezember 2013* bis zur Gerüsterstellung am Nordturm im *März 2018* vergingen 5 Jahre der Planung, Einholung der notwendigen Genehmigungen und Vorbereitung der Ausführung. Eine wie es scheint unfassbar lange Zeit. Woran liegt das, warum zieht sich ein Projekt so in die Länge?

Das Vorprojekt erfolgte 2014 und 2015, die eigentliche Ausführungszeit von März 2018 bis zu den Sommerferien 2021 betrug demgegenüber drei Jahre. Das ganze Projekt gliedert sich in folgende 4 Abschnitte:

1. Vorprojekt zur Grundlagenermittlung 2015
2. Genehmigungs- und Ausführungsplanung mit Finanzierung
3. Ausführung der Sanierung
4. Projektabschluss mit Dokumentation und Rechnungsabschluss

1. Vorprojekt zur Grundlagenermittlung 2013 - 2015

Im Bericht der Glockeninspektion vom *19. Dezember 2013* beschrieb der Glockeninspektor der Erzdiözese Freiburg, Johannes Wittekind, die gravierenden Schäden am Glockenstuhl und Geläut im Nordturm des Breisacher Münsters und empfahl der Kirchengemeinde, mit der Projektleitung zur Sanierung des Glockenstuhls das Erzbischöfliche Bauamt Freiburg zu beauftragen.

Nach einer ersten Vorreinigung des Nordturmes fand am *15. Mai 2014* eine erste Besprechung mit den Vertretern des Landesamtes für Denkmalpflege statt. Das Breisacher Münster gehört nach §12 des Denkmalschutzgesetzes zu den Kulturdenkmälern von besonderer Bedeutung. Das bedeutet, sämtliche Maßnahmen und Eingriffe am Objekt bedürfen der Abstimmung mit dem Landesamt für Denkmalpflege und der Genehmigung durch die Untere Denkmalschutzbehörde des Kreises Breisgau-Hochschwarzwald.

Die Grundlage zur Sanierung des Glockenstuhls mit den mittelalterlichen Glocken und der Turmuhr bildete ein in Abstimmung und mit Förderung des Landes Baden-Württemberg durchgeführtes Vorprojekt mit einer genauen Erfassung und Darstellung des Glockenstuhls in Grundriss- und Schnittzeichnungen, einschließlich der erkennbaren Schäden und dem Beschrieb der notwendigen Sanierungsmaßnahmen.

Ergänzt wurden diese Maßnahmen durch eine bauhistorische Untersuchung des Glockenstuhls mit Dokumentation und ein Gutachten zum Zustand der historischen Glocken. Das Vorprojekt war notwendig um aufzuzeigen ob, unter welchen Voraussetzungen und mit welchem Aufwand eine denkmalgerechte Sanierung des historischen Glockenstuhls überhaupt möglich ist.

Die Ergebnisse des Vorprojektes zeigten auf, dass eine nachhaltige, ein Höchstmaß der historischen Substanz erhaltende Sanierung des Glockenstuhls nur unter den idealen Bedingungen einer Werkhalle möglich ist und der Glockenstuhl hierzu demontiert und in eine Werkstatt übergeführt werden muss. Von grundsätzlicher Bedeutung war die Entscheidung, die 5 mittelalterlichen Glocken im Nordturm zusammenzuführen und die größte Glocke, die Tuba Dei, zur Entlastung der beiden oberen Etagen in einen neuen eigenen Stuhl in die bisher freie 1. Glockenstuhletage zu versetzen.

2. Genehmigungs- und Ausführungsplanung mit Finanzierung März 2016 – März 2018

In dieser Phase ging es zunächst um eine Konkretisierung und Detailplanung der Sanierungsmaßnahmen, interdisziplinär, in einem *Kernteam*, je nach Aufgabenstellung besetzt mit den hierfür beauftragten Sonderfachleuten, dem Tragwerksplaner *Guido Kremp*, dem Restaurator im Zimmererhandwerk *Andreas Hagedorn*, *Simon Westermann* von der Firma Schneider Glockentechnik, dem Steinrestaurator *Armin Hellstern*, meinem Bruder, *Johannes Wittekind* als Glockeninspekteur der Erzdiözese, *Michael Piltzner* vom Projekt ProBell der Hochschule Kempten, *Stefan King* für die Bauforschung, *Monika Loddenkemper* als Vertreterin des Landesamtes für Denkmalpflege und nicht zu vergessen *Martin Hau* als Vertreter und Vorsitzender der Kirchengemeinde. In diesem Team wurde das Sanierungskonzept für den Glockenstuhl und die Glocken mit Glockentechnik und Turmuhr ausführungsfähig ausgearbeitet und von den jeweiligen Fachgewerken die Kosten berechnet.

- Nach der Kostenberechnung vom *24. Januar 2017* betragen die Gesamtkosten 770.000,- €
- Der Antrag auf denkmalschutzrechtliche Genehmigung wurde am *29. Juli 2016* bei der unteren Denkmalschutzbehörde eingereicht.

- Nach Erteilung der denkmalschutzrechtlichen Genehmigung am *05. September 2016* konnten die Förderanträge beim Landesamt für Denkmalpflege und der Deutschen Stiftung Denkmalschutz eingereicht werden.
- Mit einem Schreiben vom *23. August 2017* erteilte das Erzbischöfliche Ordinariat die Genehmigung zur Ausführung.
- Nach den Förderzusagen des Landes Baden-Württemberg vom *29. Mai 2017* in Höhe von 124.270,- € und der Förderzusage der Deutschen Stiftung Denkmalpflege in Höhe von 50.000,- € wurden die noch ausstehenden Angebote für die Gerüste und die Steinmetzarbeiten zur Öffnung der vermauerten Schallöffnungen in der erste Glockenetape eingeholt.

Bereits zu diesem Zeitpunkt stand fest, dass der Kostenrahmen wegen der hohen Kosten für das Gerüst mit dem großen Spezialaufzug überschritten werden wird.

3. Ausführung der Sanierung 2018

Die Arbeiten begannen im *März 2018* mit dem Aufbau der Gerüste, den Natursteinarbeiten zur Wiederöffnung der zugemauerten Schallöffnungen in der ersten Glockenetape und der Demontage der Glocken mit Glockentechnik. Der Ausbau des Glockenstuhls und die Überführung der Hölzer in die Werkstatt dauerte sieben Wochen. Die Sanierung der Gründungsbalkenlage erstreckte sich über 5 Monate und wurde Ende November abgeschlossen.

Im *Dezember 2018* begannen in der Werkhalle von Herrn Hagedorn die aufwändigen Arbeiten zur Sanierung der 1. Glockenstuhletage, in der künftig die Tuba Dei ihren Platz findet.

2019

Dieses Jahr stand ganz im Zeichen der Sanierung der ersten Glockenstuhletage. Parallel hierzu wurden, um das Eindringen von Niederschlagswasser zu verhindern, die Sandsteingesimse in den Schallöffnungen teilerneuert und die neuen Schallläden für die I. Glockenetape entwickelt.

Am *28. Oktober 2019* wurde die sanierte 1. Glockenstuhletage mit dem integrierten neuen Glockenstuhl den Vertretern der Deutschen Stiftung Denkmalpflege und des Landesamtes für Denkmalpflege vorgestellt.

Im *November 2019* begann der Einbau der ersten Glockenstuhletage in die Glockenstube des Nordturms. Zeitgleich konnte mit den Arbeiten an der zweiten Glockenetape in der Werkhalle begonnen werden.

2020

Bereits 2019 war den Projektbeteiligten ersichtlich, dass der Bauzeitenplan und der Kostenrahmen von 2017 bei weitem nicht eingehalten werden konnte. Man entschloss sich, die Ergebnisse der Sanierung des 1. Abschnittes abzuwarten, um auf dieser Basis zu einer realistischen Berechnung der Gesamtkosten zu kommen.

Nach der aktualisierten Kostenberechnung vom *11. Februar 2020* erhöhten sich die Gesamtkosten um 465.000,- € auf 1.235.000,- €.

Seit dem *Frühjahr 2020* hält die Corona Pandemie die ganze Welt in Atem.

Die Arbeiten am Glockenstuhl konnten dennoch kontinuierlich, unter Einhaltung der gültigen Schutzmaßnahmen, über die ganz Bauzeit weitergeführt werden. Die neuen Schallläden der I. Glockenetape wurden eingebaut und die Schallläden der II. und III. Glockengeschoßes komplett überarbeitet und neu beschichtet.

Die Sanierung der II. Glockenstuhletape wurde im Juli abgeschlossen und der sanierte Abschnitt im Turm montiert. Im Uhrengeschoß wurde bei der Sanierung der Bodendielen und dem Rückbau der unteren Bretterbekleidung die *Balkenlage aus dem 12. Jahrhundert* entdeckt. Diese wurde freigelegt und konserviert. Am *29. September 2020* kehrten die Glocken in den Nordturm zurück.

Am *24. Dezember* läutete die Tuba Dei, gegossen 1491, mit 2093 kg und einem Durchmesser von 1640 mm die größte Glocke im fünfstimmigen Geläut des Nordturms, den Heiligabend ein.

2021

Im *Januar 2021* begann der Einbau der dritten Glockenetape und im Februar konnten die restlichen Glocken und die noch fehlende Glockentechnik montiert werden.

Folgende zusätzlichen und sinnvollen Leistungen wurden beauftragt und ausgeführt:

- Die Erneuerung von 2 Treppenläufen einschl. Zwischenpodest unter der Uhrenstube.
- Der Einbau einer Wartungsebene über dem Glockenstuhl einschließlich einer Vorrichtung zur Aufhängung der großen Fahne auf der Ostseite des Nordturms.
- Die Einhausung der Gewichte im Uhrengeschoß.

Am *19. Juni 2021*, dem Festtag der Stadtpatrone Gervasius & Protasius, erfolgte die Wiederinbetriebnahme der historischen Turmuhr. Mit der Fertigstellung der Beleuchtung Ende September wurden die Arbeiten im Glockenstuhl des Nordturms zum Stadtpatrozinium am Sonntag, den *3. Oktober 2021* abgeschlossen.

4. Projektabschluss mit Dokumentation und Rechnungsabschluss

Für den Architekten ist die Arbeit am Projekt im *November 2021* noch lange nicht beendet. Nach Eingang der letzten Rechnungen erfolgt der Rechnungsabschluss mit der Kostenfeststellung. Die Zusammenstellung und Übergabe der für die Anforderung der Zuschüsse notwendigen Dokumente und Kostenbelege an die Denkmalbehörden. Die Zusammenstellung und Überwachung von Gewährleistungsfristen. Die Einholung und Ausarbeitung von Wartungsverträgen und vieles mehr.

5. Resümee

Beim Schreiben dieses Berichtes bewegte sich für mich noch einmal der Ablauf der Sanierung filmartig an mir vorbei, es gab Haltepunkte und Marker mit besonderen Ereignissen. Dazu gehören beispielsweise:

Die Entscheidung den *Glockenstuhl zu translozieren* und in der Werkhalle zu sanieren.

Der Auszug der Glocken aus dem Nordturm.

Die *Leere im Nordturm* nach dem Rückbau des Glockenstuhles.

Die *Sanierung der vier Eckständer* des Basisgeschoßes, die maßstabgebend für das ganze Projekt wurde.

Der Tag, an dem das erste *Basisgeschoß* nach erfolgreicher Sanierung fertig aufgestellt in der Werkhalle in Hugstetten stand.

Der Wille und das gemeinsame, erfolgreiche Ringen um eine Weg zu finden, das alte und marode *Joch der Tuba Dei* doch in seiner Funktion zu erhalten.

Die ausgeklügelte Sanierungstechnik, die es ermöglichte die *Einzigartigkeit der Krummholzschnellen* als teilerneuertes Original erhalten zu können.

Im Glockenstuhl, neben der Tuba Dei zu stehen, zu hören und zu spüren, wie nach der Sanierung das erste Mal wieder alle *Glocken läuten*.

Am meisten beeindruckt hat mich jedoch die Atmosphäre, die dieses Projekt von den ersten Anfängen bis zum Ende begleitet hat. Begeisterung, Teamgeist, Respekt, Rücksichtnahme, Durchsetzungsvermögen im Dienst der Sache, Durchhaltevermögen und Ausdauer, wenn mal zunächst keine Lösung erkennbar war und die Zuversicht, dass wir die Aufgabe gemeinsam bewältigen.

Und das beziehe ich auf alle, die dieses Projekt begleitet haben, vom Bauherrn angefangen, über die, die geplant und entwickelt haben, bis zu denen, die die Sanierung des Glockenstuhls mit den mittelalterlichen Glocken, mit Ihren Händen bewerkstelligt haben.





Schwere Eichen aus 7 Jahrhunderten

Die Restaurierungsarbeiten aus Sicht des Zimmermanns

Andreas Hagedorn, Sachverständiger für Holzschutz & Restaurator im Zimmererhandwerk



Foto Martin Hau

Das Projekt Glockenstuhl Breisacher Münster Nordturm begann für mich mit einem Anruf von Architekt Eberhard Wittekind. Wir waren gerade mit der Restaurierung des „kleinen Bruders“, dem Glockenstuhl von St. Michael im nahen Niederrotweil, beschäftigt. Dort oben im Turm war eigentlich gar kein Handyempfang. Tagsüber habe ich immer das ungestörte konzentrierte Arbeiten dort oben genossen und abends musste ich „nachsitzen“, weil sich deswegen sämtliche organisatorischen Arbeiten in den Feierabend verschoben hatten.

Schadensanalyse / Restaurierungskonzept

Breisach hat als Grenzstadt am Rhein eine sehr bewegte Geschichte und war Schauplatz in vielen kriegerischen Auseinandersetzungen. *Ende des 18. Jahrhundert* wurde Breisach stark zerstört. Auch die mehrjährige Belagerung während des 30-jährigen Krieges hatte verheerende Auswirkungen für die Stadt. Damals stand der Glockenstuhl bereits seit einigen Jahrzehnten im Turm. Es gibt eindrucksvolle Aufnahmen von 1945. Sie zeigen das Münster mit abgesprengten Turmhelmen und ohne Langhausdachstuhl. Die Hölzer des Dachstuhles über dem Chor und die des Glockenstuhles im Nordturm ragen oben heraus ins Freie.

Die schweren Zeiten ohne schützendes Dach hatten schwere Spuren hinterlassen. Regenwasser konnte eindringen und an den Hölzern herunterlaufen. Das Wasser hat sich in den zahlreichen Zapfenlöchern der Holzverbindungen angesammelt und zu starken Kernfäulen an den kräftigen Holzquerschnitten geführt. Hiervon betroffen waren vor allem die waagerechten Hölzer, also Schwellen und Rähme.



Abb. 1

Einmal hat es jedoch trotzdem geklingelt, große Aufgaben bedürfen manchmal kleiner Wunder, jedenfalls ist der Anruf von Herrn Wittekind durchgekommen und so kam es im *Mai 2014* zu einem ersten Ortstermin in Breisach.

An meinen ersten Eindruck in Breisach kann ich mich noch gut erinnern: Tonnenschwere Glocken, in einem Wirrwarr aus mächtigen Eichenbalken und dicken Stahlstangen auf engstem Raum zwischen uralten Mauern ..., hier ist „so schnell mal eben“ überhaupt nichts zu erreichen. Es braucht einen langen Atem. Die Größe der Aufgabenstellung war physisch zu spüren.



Abb. 2



Abb. 3

Durch die punktuellen Schäden wurde die Konstruktion nachgiebiger und instabiler, die Kräfte verlagerten sich. Andere Tragglieder mussten einspringen und waren überlastet.

Die über 400 Jahre, in Teilen des 1. Stockes über 600 Jahre alte Holzkonstruktion hatte viel erlitten war schwer gezeichnet. Aber sie war noch da, hat die bewegte Geschichte überdauert und stand, die Glockenlast tragend, zwischen den Turmwänden. In Zusammenarbeit mit Statiker Guido Kremp wurde das im Lauf der Jahrhunderte mehrfach in Teilen ergänzte oder umgebaute Tragwerk beurteilt und der Zustand jedes einzelnen der mächtigen Eichenbalken untersucht und in einer Kartierung dargestellt.

In den *1979/80er* Jahren wurde der Glockenstuhl das letzte Mal saniert. Damals wurden viele der starken substanziellen Schäden an den horizontalen Hölzern belassen und ein additives System von Stahlstangen und U-Profilen eingebaut. Die geschweißten historischen Mittelstreben wurden

ausgebaut und durch neue in das additive Stahlsystem integrierte Doppelstreben ersetzt. Durch die damalige Sanierung konnte ein großer Teil der historischen Konstruktion überdauern und das Geläut in Betrieb gehalten werden. Vierzig Jahre später war das System jedoch an seine Grenzen gekommen.

Nach deutlichen Verformungen des Glockenstuhles drohte auch der Turm Schaden zu nehmen.

In einem engen Abstimmungsprozess mit den Vertretern der Kirchengemeinde und der Denkmalpflege wurde unserem Vorschlag entsprochen, den Glockenstuhl zur Restaurierung abzubauen und in die Werkstatt zu holen. Ein weiteres „Dazu-Bauen“ in die bereits ergänzte Konstruktion mit ihren immanenten starken substanziellen Schäden wäre nicht nachhaltig und wenn überhaupt auch nur mit enormem Aufwand möglich gewesen.

Durch den Abbau der Konstruktion stellte sich, ob es die Beteiligten wollten oder nicht, die Frage, wie mit den Verlusten und Ergänzungen an der Tragkonstruktion umzugehen war. Den Sanierungszustand von 1979/80 mit seinem etwas



Abb. 4

improvisierten, der räumlichen Enge im Turm geschuldeten Charakter wiederherzustellen wurde verworfen. Durch die Demontage und die Bearbeitung in der Werkstatt hatten wir andere Möglichkeiten. So und dieser Reihenfolge wurde entschieden, die abgängigen und fehlenden Hölzer in ihrer ursprünglichen Form zu ersetzen und dadurch die Glockenstuhlkonstruktion aus dem Jahr 1584 zu rekonstruieren. Die durch Bauforscher Stefan King erstellten Rekonstruktionszeichnungen waren uns hierzu eine sehr wertvolle Hilfe und wurden zu unserer Plangrundlage.

Werkstattarbeit / Restaurierung / Aufrichten

Der Rückbau und die Einlagerung des Glockenstuhles waren bereits eine logistische Herausforderung. Die Holzkonstruktion besteht aus ca. 130 einzelnen Balken und hat ohne Glocken und Joche ein Gesamtgewicht von 24 Tonnen. Die schwersten Einzelbalken wiegen etwa 500 Kilogramm.

Zur Demontage wurde oben durch das kleine runde Fenster am Turmgiebel ein Stahlträger eingeschoben, an dem Kettenzüge installiert wurden. So stand uns ein Innenkran zur Verfügung, mit dessen Hilfe die Hölzer abgelassen und über flexible Rollenbahnen durch die Öffnungen der Schallarkaden nach außen auf das Gerüst geschafft werden konnten. (Abb. 1) Während der Demontage wurden zahlreiche Maßplatten angefertigt, um die genaue Geometrie des Holztragwerkes und des umfassenden Mauerwerkes zu dokumentieren. Schließlich sollte der fertige Glockenstuhl nach der Restaurierung auch wieder hineinpassen (Abb. 2).

Nun wurde jeweils Stockwerk für Stockwerk in der Werkhalle restauriert, im Zuge dessen vormontiert und anschließend wieder im Turm aufgerichtet. Hierbei hatte jedes der drei Stockwerke seine Eigenheiten und besonderen Tücken.

Der erste Stock war bis zur jetzigen Sanierung eigentlich „nur“ ein (sämtliche aufsteigenden Lasten tragender) Unterbau. Die markanten, mächtigen Eckständer entstammen einer Vorgängerkonstruktion (1408) und wurden 1584 wie-



Abb. 5

derverwendet. Eine konstruktive Eigenart der Eckständer war, dass sie mit ihrem Hirnholz direkt auf dem Boden standen. Es existierten keine durchlaufenden Schwellen, sondern die untersten waagerechten Hölzer waren als Schwellriegel in die Eckständer eingezapft.

Hinter den Schwellriegeln hatte sich im Laufe der Zeit Schutt und Taubenkot angesammelt. In Verbindung mit dem eingedrungenen Niederschlagswasser haben Holz zerstörende Pilze und in deren Folge auch Insekten geeignete Lebensbedingungen vorgefunden. Die gesamte Basis des Glockenstuhles, Schwellriegel und Eckständer, waren stark durch Fäulnis geschädigt. (Abb. 3)

Die Eckständer haben einen L-förmigen Querschnitt, waren zum Teil gerissen, stark verzogen und im unteren Bereich weggefault. Zu ihrer Restaurierung wurden komplizierte, vielgliedrige Längsverbindungen entwickelt. (Abb. 4, 5)



Abb. 6 Basisgeschoss – durchlaufende Schwellenlage

Zur Verbesserung des konstruktiven Holzschutzes und einem flächigeren Lastabtrag wurde eine zusätzliche, unterhalb der Schwellriegel und Eckständer durchlaufende Schwellenlage eingebaut. (Abb. 6)

Die Konstruktionsweise des vorhandenen Unterbaues, 1584 aus zum Teil neuen und zum Teil bereits 175 Jahre alten Hölzern vor Ort verzimmert, wurde insbesondere wegen ihrer Queraussteifung als verhältnismäßig labil eingestuft. Vorhandene Auskreuzungen der kräftigen U-Profile wurden nicht wieder eingebaut. Eine neue Ergänzung aus Stahl-Zugstäben übernimmt deren Aufgabe, wurde außenseitig angeordnet und wirkt dort recht zurückhaltend. (Abb. 6)

Ein wichtiger Teil des Gesamtkonzeptes war die Umhängung der großen Glocke vom zweiten in den ersten Stock. Hierfür wurde von Simon Westermann ein neuer, zusätzlicher Glockenstuhl in die bereits recht beengte Situation des ersten Stockes geplant. Abb. und Vormontage erfolgten ebenfalls bereits in der Werkhalle. (Abb. 6,7)



Abb. 7

Der erste und zweite Stock sind lediglich durch einen Lamellenboden getrennt. Zwischen den 9 cm starken Eichenholzlamellen ist jeweils eine 4 cm breite Fuge. Dies war ein Wunsch und Vorschlag von Glockeninspektor Johannes Wittekind. Durch den hohen Fugenanteil ist ein einheitlicher Klangraum sämtlicher Glocken im Nordturm entstanden.

Der zweite Stock beginnt mit einer mächtigen Schwellenlage. Ausgehend von den Zapfenlöchern war diese in weiten Teilen kernfaul. (Abb. 8).



Abb. 8

Sie musste deshalb im Ganzen erneuert werden. Ebenfalls betroffen waren die im aufgerichteten Zustand nicht mehr sichtbaren zahlreichen Zapfen an den Streben und Ständern. Weggefallene Zapfen wurden zimmerer-restauratorisch wiederhergestellt. (Abb. 9)



Abb. 9



Abb. 10

Als Teil des Restaurierungskonzeptes sollten die historischen Verbindungen wie Zapfen, Verkeilungen, Holznägel etc. möglichst erhalten werden. Die Balken, die aufgrund ihres schlechten Zustandes erneuert werden mussten, wurden in gleicher Weise an den Bestand angeschlossen, wie ihre Vorgänger.

Da wir nach der Demontage jeden einzelnen Balken in der Werkstatt vor uns liegen hatten und uns durch Herrn King eine genaue Plangrundlage zur Verfügung stand, war dieses Vorgehen möglich.



Abb. 11

Historische Holzverbindungen sind, besonders bei einer Ausführung in Eichenholz, in der Lage, hohe Druckkräfte aufzunehmen. Für Zugbelastungen stehen meist nur die Holznägel zur Verfügung. Dies ist ein Schwachpunkt vieler Holzkonstruktionen. In heutigen Holz-Glockenstühlen wird daher jede einzelne Holzverbindung mit einem zusätzlichen, nachspannbaren Stahlteil versehen. Innerhalb des neuen Glockenstuhles für die Tuba Dei haben wir dies auch so umgesetzt. Der historische Glockenstuhl sollte nicht durch die zahlreichen Einzelstahlteile entstellt werden. Als Alternative wurde eine bescheidene neuzeitliche Zutat in Form von Stahl-Zugstangen gefunden.

Schwellen und Rähme jedes Glockengeschosses wurden miteinander verspannt. Hierdurch können die hohen dynamischen Lasten aus dem Glockengeläut sowohl über Druck als auch über Zug abgeleitet werden.



Abb. 12



Abb. 13

Im dritten Stock waren es besonders die krumm-wüchsigen Schwellen, die uns herausgefordert haben.

Die Balken haben eine in ihrer Längsrichtung gebogene Form. Bei einer Länge von ca. 4,50 m beträgt das Stichmaß der Biegung ca. 15 cm. Sie wurden einst aus entsprechend krumm gewachsenen Baumstämmen per Axt und Beil von Hand gefertigt. Dabei wurde ihre Form so gewählt, dass sie sich an ihrem Scheitel knapp über das Glockenjoch schwingen (Abb. 10).

Alle drei Krummholzschwelle waren stark geschädigt, ihre Form aber zwingend vorgegeben. Hätte man versucht, sie durch gerade Balken zu ersetzen, wäre der ganze geometrische Bezug zu den angrenzenden Hölzern und dem Joch verloren gegangen.

Der Versuch, gekrümmte und ausreichend trockene Eichenbalken in den benötigten Dimensionen zu beschaffen, ist gescheitert. Es kam zu einer anderen Lösung:

Die Schwelle wurden mittels Sägewerkstechnologie der Länge nach aufgetrennt. Der durch Kernfäule geschädigte Mittelteil wurde herausgenommen und durch einen entsprechend gekrümmt verleimten Träger ersetzt. Auf diese Weise wurden „Holz in Holz-Sandwichenelemente“ hergestellt mit zwei historischen, verwitterten

Außenflächen und einem Mittelsteg aus neuem Eichenholz. (Abb. 10-14)

Eine besondere Crux der oberen Stockwerke war der Aufrichtvorgang. Die Schwelle mit ihren langen Zapfenschlössern und die Schwerter als Ganzes müssen von der Seite eingefahren werden. Dort ist allerdings gar kein Platz, da der Glockenstuhl direkt vor der Wand steht. Von meiner Seite wurde daher die Vermutung geäußert, das Mauerwerk im oberen Turmbereich sei gar nicht romanisch aus dem 12. Jhd., sondern wurde erst nach oder im Zuge der Errichtung des Glockenstuhles im Jahre 1584 aufgemauert. Bauforscher Stefan King (er kennt sich nicht nur mit Holz aus, sondern auch mit Stein) blieb aber standhaft bei seiner Einschätzung. Wir haben einen Weg gefunden, die Konstruktion nachträglich innerhalb der engen Turmmauern aufzuschlagen, allerdings einen recht kniffligen und komplizierten (Beschreibung und Bilder hierzu im Bericht von Herrn King).

Für mich war es sehr faszinierend, dieses geometrische Puzzle zu lösen und hierbei zu wissen, dass unsere Vorgänger vor über 400 Jahren die gleichen räumlichen Schachzüge vollziehen mussten. Sie standen vor der Aufgabe, einen neuen Glo-



Abb.14

ckenstuhl in das vorhandene Gemäuer zu bauen und haben die Konstruktion dem entsprechend geplant und umgesetzt. Vermutlich sollte, der Größe der Glocken wegen, der neue Glockenstuhl so groß wie irgendwie möglich sein. Für dieses Ziel waren die Erbauer bereit einen erheblichen Aufwand auf sich zu nehmen.

Nach der nun abgeschlossenen Restaurierung sind noch 50 Prozent der Holzsubstanz von 1584 im Glockenstuhl vorhanden. Weitere 5 Prozent entstammen der Sanierung von 1950. Auch die in den Mühen der Nachkriegszeit eingebrachten Hölzer haben weiterhin Bestand im Nordturm.

Fazit

Drei Jahre lang haben uns die Arbeiten am Projekt Glockenstuhl Breisacher Münster beschäftigt. In dieser Zeit wurden von uns rund 10400 Arbeitsstunden geleistet. Darin enthalten sind auch umfangreiche „Nebearbeiten“ wie die Schallläden, das Joch der Tuba Dei, die Treppenzugänge, Böden, Emporen und Geländer.

Beeindruckt hat mich die Vorgabe seitens Herrn Hau und Herrn Wittekind, auch bei den Nebearbeiten die hohe Wertigkeit aufrechtzuerhalten. Bei allem Aufwand gibt es keinen Protz. Die Gestaltung ist durchweg schlicht. Die Materialität ist auf eine lange Nutzungszeit ausgelegt und ent-

spricht der jeweiligen Aufgabe. Durch die sorgfältige Materialauswahl und die präzise handwerkliche Ausführung ist ein stimmiges, zeitloses, hoffentlich langlebiges Ganzes entstanden.

Ich glaube, dass alle, die mal „oben waren“, ihre Eindrücke vom Turmaufstieg und das Ankommen erst in der Uhren- und dann in den Glockenstuben lange in sich tragen werden.

Aus Sicht des Zimmermanns bleibt die Erinnerung an das große Volumen, die vielen, vielen Überlegungen und Diskussionen und an die vielen Arbeitsstunden, die einen dieses Volumen spüren lässt.

Ein solches Projekt kann nur gelingen bzw. überhaupt in Angriff genommen werden, wenn es von vielen gemeinschaftlich getragen wird. Die große Menge an gemeinsam aufgebrachter geistiger und körperlicher Energie reduziert und materialisiert sich in Stein, Stahl, Holz und Bronze.

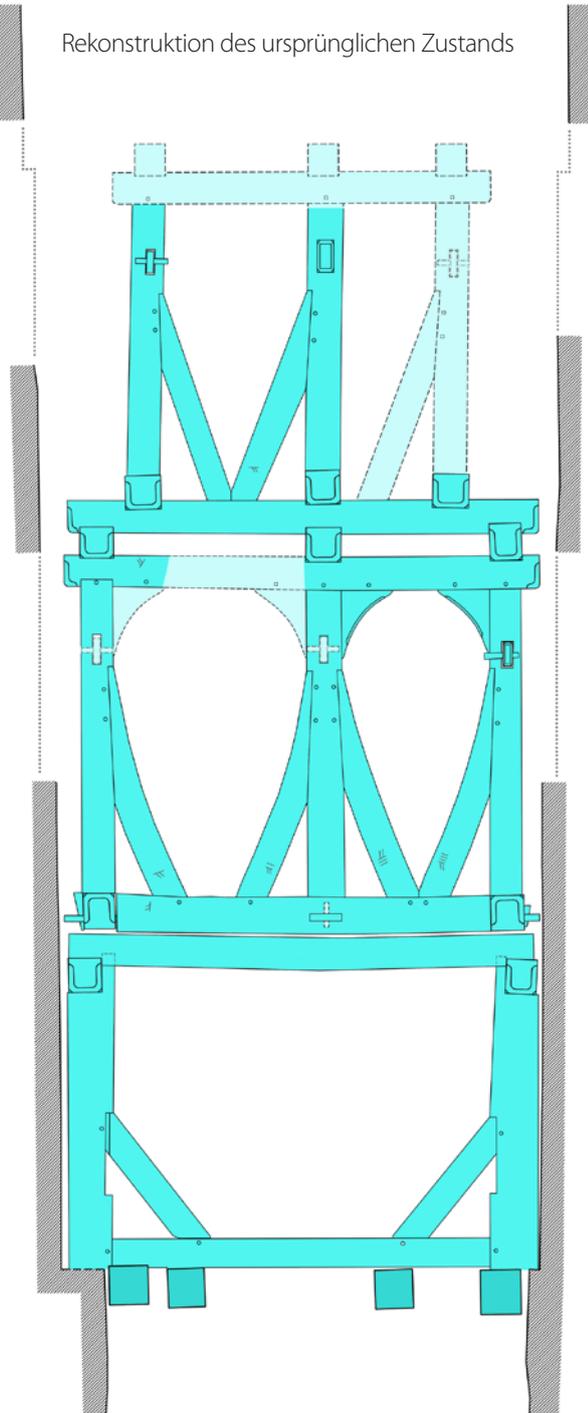
Für das entgegengebrachte Vertrauen, an solch einem Gemeinschaftsprojekt an entscheidender Stelle mitwirken zu dürfen, möchte ich mich ganz herzlich bedanken.

Der harten Eiche tagtäglich gestellt haben sich meine Mitarbeiter. Mein Dank hierfür geht an *Johannes Aatz, Markus und Falco Trescher, Markus Hensler und Oskar Langenberg.*

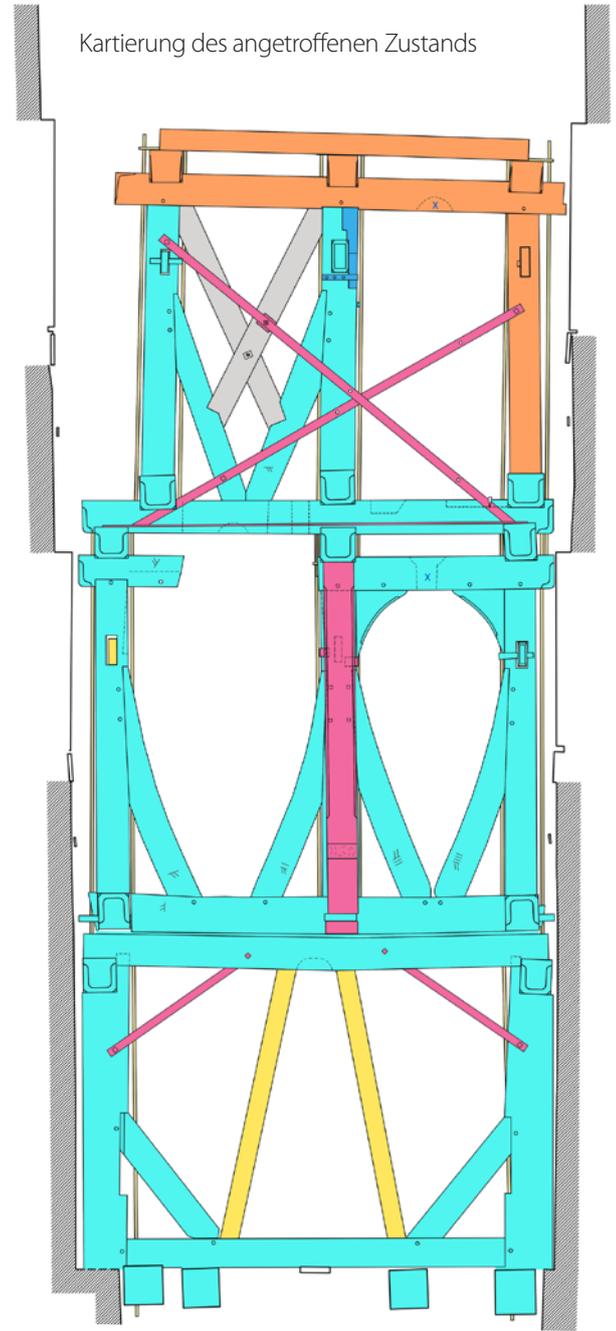
Der alte, neue Glockenstuhl im Nordturm von 1584

Dipl.-Ing. Stefan King, Bauforscher

Rekonstruktion des ursprünglichen Zustands



Kartierung des angetroffenen Zustands



Altbestand

- 1584 d
- 18. Jh. (?)
- 19. Jh.

- um 1950
- um 1975
- nach 1975 (?)

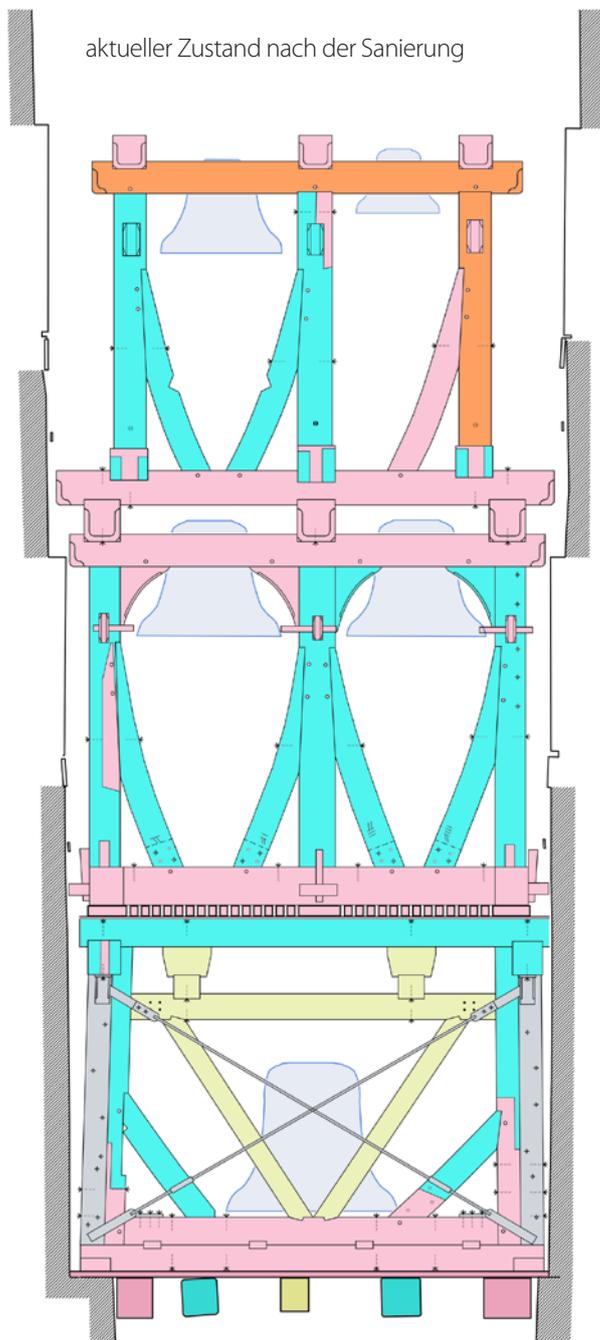
neues Holz

- Eichenholz
- Lärchenholz
- Stahlteile

Nordseite

unserMünster Nr.58

und 2021



Zusammenstellung der Nordseite, der östlichen und der mittigen Bundachse in jeweils drei Zuständen nebeneinander: Rekonstruktion des ursprünglichen Zustands/ Kartierung des angetroffenen Zustands/ aktueller Zustand nach der Sanierung.

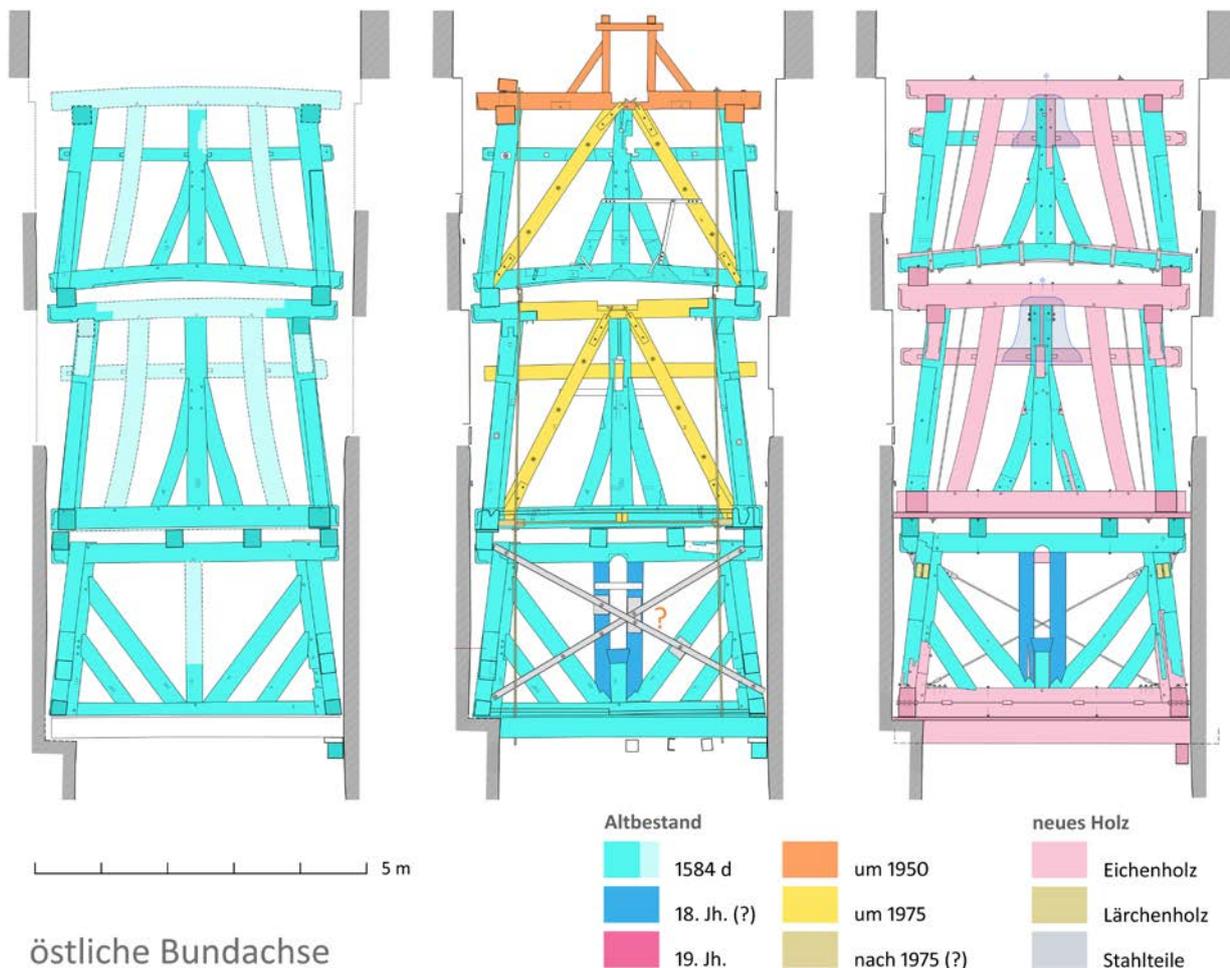
Trotz umfangreicher Zerstörungen des Münsters und der ganzen Stadt Breisach 1793 und im Verlauf des Zweiten Weltkriegs blieb im Nordturm der hölzerne Glockenstuhl bewahrt. Aufgrund konstruktiver Schäden ließ sich eine umfassende Sanierung jedoch nicht länger aufschieben. Zu den vorbereitenden Grundlagenermittlungen gehörte auch die Untersuchung der Baugeschichte, um Fragen zur Bauzeit, zum ursprünglichen Zustand, zu den späteren Veränderungen und zum Umfang der davon verbliebenen Bauteile zu klären. Die Ergebnisse wurden bereits ausführlich vorgestellt (Unser Münster Nr. 52, 2015, S. 22-28).

Kern des Gutachtens war eine Kartierung des angetroffenen Zustands, worin die Einzelteile entsprechend ihrer Einbauzeit farblich dargestellt sind. Zur Ergänzung wurden Rekonstruktionszeichnungen des Glockenstuhls in seinem ursprünglichen Zustand angefertigt, die schließlich als Vorlage für die Instandsetzung dienten. Baubegleitend wurden nun abermals Zeichnungen des aktuellen Zustands zur Dokumentation der Maßnahme angefertigt. Damit können nun drei Zustände nebeneinandergestellt werden: Wie der Glockenstuhl 1584 gezimmert worden war, wie er nach zahlreichen Veränderungen zu Beginn der Maßnahme angetroffen wurde, und wie er sich nach der konstruktiven Wiederherstellung und statischen Ertüchtigung heute präsentiert. *Grafiken 1-3*

Der Glockenstuhl

Die drei oberen Geschosse des Nordturms sind mit rundbogigen Arkadenöffnungen nach allen vier Seiten erbaut worden. Die unteren beiden Geschosse hatten jeweils zwei Zwillingsöffnungen mit Mittelsäulchen und Überfangbogen an jeder Turmseite erhalten und im oberen sind es fünfteilige Öffnungen mit vier Zwischensäulchen. Die Spitze bildet ein gemauerter Pyramidenhelm. Errichtet wurde der Turm lange vor dem Bau des Glockenstuhls, vermutlich in den ersten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts.

Für die zeitliche Bestimmung des Glockenstuhls erbrachte die dendrochronologische Auswertung der verwendeten Eichenhölzer eine Fällung zwischen Sommer 1582 und Winter 1583/84, sodass davon auszugehen ist, dass die Abzimerung im Jahr 1584 erfolgt war. Dabei wurde das Holzgerüst in den älteren Turm hineingebaut. Eine der Glocken trägt die Jahreszahl 1583 und war entweder für die Hängung im neuen Glockenstuhl gegossen worden oder machte den neuen Glockenstuhl überhaupt erst erforderlich.



östliche Bundachse

Die Holzkonstruktion gliedert sich in drei Ebenen, die den drei Arkadengeschossen des Turms entsprechen. Es handelt sich um ein Ständergerüst aus drei konstruktiv getrennten Stockwerken. Diese aufgegliederte Bauweise erklärt sich aus dem Umstand, dass der Glockenstuhl in den älteren Turm eingebracht werden musste. Ein hohes, über alle Ebenen zusammenhängendes Gerüst mit langen Ständern hätte die auf ihn einwirkenden Kräfte besser bewältigen können, so wie etwa beim Freiburger Münster oder der Pfarrkirche in Elzach, doch im Unterschied war dort der Turm jeweils um den zuvor aufgestellten Glockenstuhl herumgemauert worden.

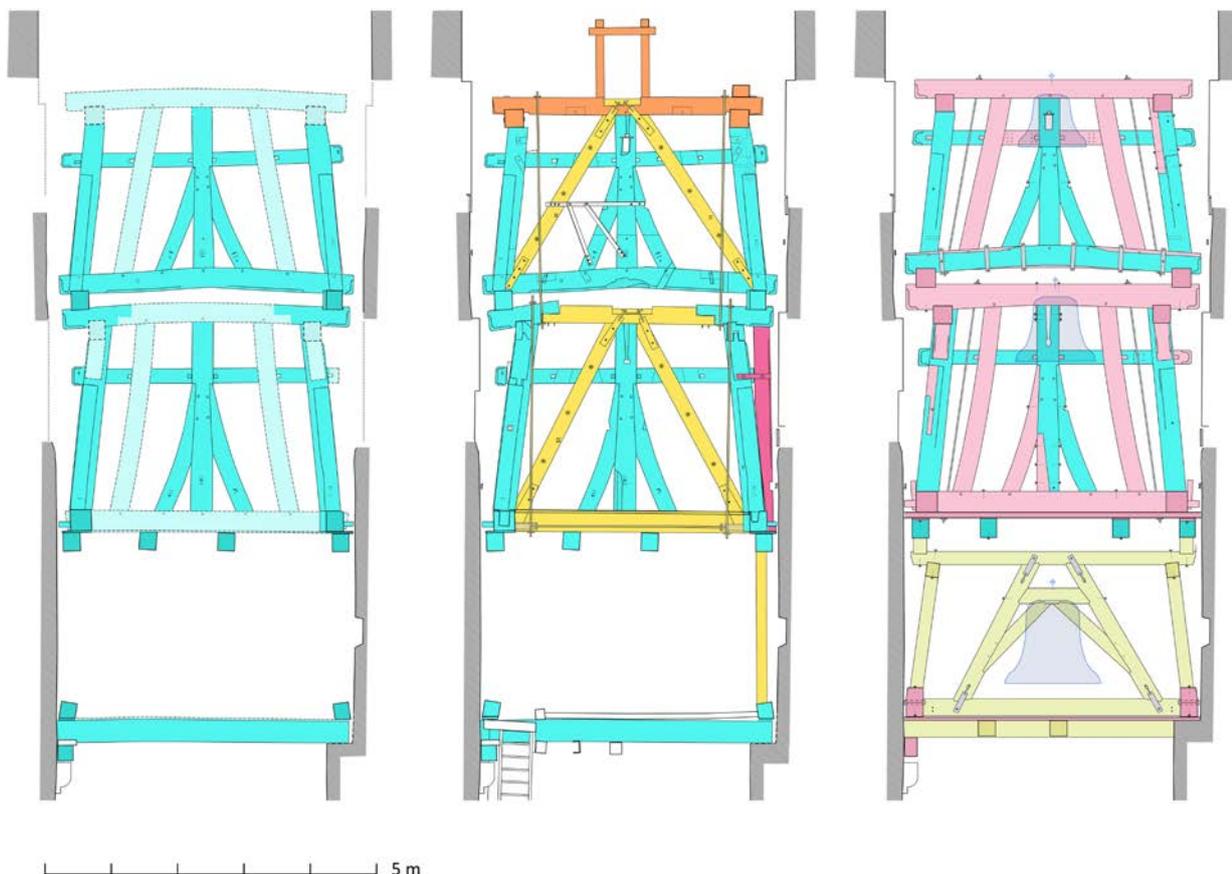
Alle Bauteile sind aus Eichenholz von kräftiger Dimensionierung angefertigt. Das untere Stockwerk bildet lediglich ein Sockelgerüst und nahm keine Glocken auf, weshalb man hier die Arkadenöffnungen vermauert hat. Es trägt die beiden oberen Stockwerke, die für die Hängung der Glocken bestimmt waren. In Entsprechung zur Schwingrichtung der Glocken sind die in nord-südlicher Richtung aufgestellten Tragachsen stärker ausgebildet, um dem beim Läuten erzeugten Seitenschub entgegenzuwirken. Für diese Aufgabe hatte man sie solide abgestrebt und die äußeren Ständer in Schrägstellung eingebaut, damit auch sie sich gegen den Seitenschub stemmen können.

Zur Aufnahme von Glocken unterschiedlicher Größe hatte man die Abstände der einzelnen Tragachsen unterschiedlich weit bemessen und sie im oberen Stockwerk für kleinere Glocken ein Stück nach innen gerückt.

Drei der vier Eckständer innerhalb des Sockelgeschosses weisen Merkmale für eine Wiederverwendung auf. Für sie konnte dendrochronologisch die Fällung im *Winterhalbjahr 1407/08* nachgewiesen werden. Aufgrund ihrer starken Dimensionierung dürften sie von einem früheren Glockenstuhl herrühren, und die zum Inneren gerichteten Bundseiten machen deutlich, dass auch sie Teil einer Konstruktion waren, die in einen älteren Turm eingebaut worden war. Daher ist davon auszugehen, dass die Ständer Teil des vorausgehenden Glockenstuhls im Nordturm waren. Für ihren neuen Einsatz im niedrigen Sockelgeschoss wurden sie etwas gekürzt.

Veränderungen am Glockenstuhl

Ein früher Eingriff in das Holzgefüge war durch den Einbau einer Zeigeruhr mit Zifferblättern an Ost- und Nordseite vor den vermauerten Arkadenöffnungen erforderlich geworden, denn es stand im unteren Stockwerk der Mittelständer an der Ostseite im Weg. An seiner Stelle setzte man



mittlere Bundachse

zwei flankierende Stiele ein. Für die Hämmer des Stundenschlags schnitt man große Aussparungen in die mittigen Ständer und hat sie dadurch stark geschwächt.

War der Glockenstuhl für die Aufnahme von vier damals vorhandenen oder vorgesehenen Glocken bemessen worden, wurden später größere Glocken installiert. Dafür rückte man die ursprünglich eingerückte, westliche Tragachse im oberen Stockwerk nach außen. Was den schwingenden Glocken und deren Klöppeln im Weg war, wurde kurzerhand abgearbeitet. Die größte Glocke im mittleren Stockwerk war für den Glockenstuhl viel zu groß und man scheute sich nicht, aus den Rähmen beider Seiten ganze Abschnitte herauszuschneiden und die dortigen Kopfwinkelhölzer herauszunehmen.

Um die Stabilität des mit der Zeit sicherlich etwas ausgeleierten Holzgerüsts zu erhöhen, wurden zusätzliche kurze Streben eingefügt. Diesem Zweck dienten auch Auskreuzungen aus langen Eisenbändern, die im späten 19. Jahrhundert angebracht worden sein dürften.

Von den vermutlich um 1584 in ganzer Mauer- tiefe zugemauerten Arkadenöffnungen auf Höhe des unteren Stockwerks waren nur noch die Überfangbögen in der Wandfläche erkennbar gewesen und die innerhalb einer Wartungsöffnung auf der Seite zum Chordach freiliegende Fenster-

säule ließ vermuten, dass die übrigen Fenstersäulen innerhalb des Mauerwerks verborgen liegen. In den 1920er Jahren entschloss man sich zu einer Verschönerungsmaßnahme, brach an Nord- und Ostseite die Vermauerung heraus und ersetzte sie durch dünneres Mauerwerk aus Backsteinen. Damit waren die Öffnungen von außen wieder sichtbar, allerdings teilweise von den Zifferblättern der Turmuhr verdeckt (siehe dazu: Martin Hau, Uwe Fahrer: Im Wandel der Zeit – Turmuhr und Arkadenfenster. In: Unser Münster Nr. 55, 2018, S. 40f).

Zu den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs, die das Kirchengebäude erleiden musste, gehörte auch der Verlust der Spitze des Nordturms samt eines Teils des obersten Geschosses. Die Schäden konnten erst 1950 behoben werden. Am oberen Stockwerk des Glockenstuhls wurden einige Elemente durch neues Eichenholz ersetzt.

Einer Ertüchtigung und Verstärkung der Holzkonstruktion um 1979 mussten viele der nachträglich eingebauten Streben und Auskreuzungen, aber auch alle seitlichen Feldstreben aus der Bauzeit weichen. An ihre Stelle traten neue Streben, die in statisch wirksamerer Weise direkt in den Ecken ansetzten und mit Eisenlaschen eingebunden waren. Im mittleren Stockwerk schnitt man die mittigen Abschnitte der Rähme heraus und band neue Hölzer ein. Zugleich wechselte man

einen Schwellbalken aus. Vertikal angeordnete Zugstangen hatten die Aufgabe, alle drei Stockwerke des Glockenstuhls zusammenzuspannen.

Im Laufe der Zeit nahmen die horizontalen Schwellenhölzer erheblichen Schaden. Ursache waren die nach oben gerichteten Zapfenlöcher, in die Wasser eindringen und dort lange stehen bleiben konnte. Durch Fäulnis hatten sie sich stark ausgeweitet und zur Aushöhlung geführt.

Die Instandsetzung des Glockenstuhls

Obwohl bei den Zerstörungen der Stadt in den Jahren 1793 und 1944/45 das Breisacher Münster große Verluste hinnehmen musste, hatte der hölzerne Glockenstuhl beide Katastrophen überstanden. Sich vom 1584 aufgerichteten Holzwerk zugunsten eines neuen Glockenträgers zu tren-

gelöst. Dies eröffnete die Möglichkeit, die übrigen Glocken auf Plätze zu verteilen, die ihrer Größe angemessen sind, und überdies war noch Platz für eine weitere Glocke entstanden. Mit der Umhängung war die Öffnung der vermauerten Schallarkaden auf Höhe des unteren Stockwerks verbunden, aber beschränkt auf Nord- und Ostseite, während jene nach Westen und Süden geschlossen blieben. Da die Zifferblätter schon zuvor vor den vertieften Arkadenöffnungen angebracht waren, hat sich am Erscheinungsbild aber nur wenig geändert.

Doch allein mit einer Rückführung des ursprünglichen konstruktiven Gefüges wäre es nicht getan gewesen, denn das Holzgerüst musste zusätzlich noch konsolidiert werden, um heutigen Ansprüchen an die Statik zu genügen. Als zusätzliche Konstruktionsglieder wurden Stahlteile vorgesehen. Stählerne Zugstangen spannen die beiden oberen Stockwerke mit den Glocken von oben und unten zusammen. Durch die Pressung der Holzverbindungen wird insbesondere die Wirkung der Streben erhöht und dem Holzgerüst insgesamt eine größere Steifigkeit und Stabilität verliehen. Durch feste Verbindungen der einzelnen Stockwerke untereinander werden sie alle drei zu einem einzigen starren Gerüst zusammengebunden. Es gründet unten auf einem gedoppelten Schwellenkranz über einem starken Gebälk. Eine feste Anbindung nach unten ist hier nicht notwendig, da sich der Glockenstuhl aufgrund der Passgenauigkeit innerhalb des Turmmauerwerks nicht verschieben kann und sein hohes Gewicht ein seitliches Verkippen verhindert, auch dann noch, wenn alle fünf Glocken gleichzeitig in dieselbe Richtung schwingen.

In Abweichung von der Verwendung von Eichenholz für Reparatur und Ersatz sind die zusätzlich eingefügten Bauteile für die große Glocke im unteren Stockwerk aus Lärchenholz beschaffen. Durch den Anschluss der Streben mit Stahlan kern sind diese zugleich als Druck- wie auch als Zugelement wirksam. Unterstützt werden sie durch außenseitig aufgebrachte Auskreuzungen aus stählernen Zugstangen.

Die Aufnahme des aktuellen Zustands nach der Sanierung macht den Umfang der Erneuerungen deutlich. Der große Anteil neuer Hölzer erklärt sich aus den geschilderten Randbedingungen: schadhafte und zerschnittene Schwellen und Rähme, die allesamt fehlenden seitlichen Feldstreben und das neu hinzugekommene Gerüst für die große Glocke. Tatsächlich wurde nur ein kleinerer Teil ausgetauscht und den größeren Anteil bilden neu hinzugekommene Bauglieder.



Abb. 1 - Vormontiertes mittleres Stockwerk in der Werkshalle mit neuem Eichenholz.

nen, war nur eine theoretische Option geblieben und die Entscheidung fiel zugunsten einer Wiederherstellung des Holzgerüsts durch Reparatur und Holzersatz. Der Austausch der geschädigten Schwellen machte eine Ausführung im beengten Turm unmöglich. Deshalb wurde das Holzgerüst abgebaut und die Bauteile in die Zimmererwerkstatt verbracht, um die Wiederherstellung dort vornehmen zu können und den Stuhl anschließend wieder in den Turm einzubauen. Die Veränderungen für die Zeigeruhr im 18. Jahrhundert und vom Wiederaufbau der 1950er Jahre wurden nicht rückgängig gemacht, sodass das Holzgerüst heute auch Bauteile dieser Zeitstellungen beinhaltet. Für die neuen Bauteile wurden gut abgelagerte Eichenhölzer verwendet, um Verformungen durch Schwinden zu vermeiden (Abb. 1).

Die beengte Hängung der Glocken konnte nicht beibehalten werden und wurde durch die Verlagerung der größten Glocke in die unterste Ebene

In der Werkshalle wurde jeweils ein Stockwerk hergerichtet und aufgestellt (Abb. 2). Anschließend wurde es zerlegt, in den Turm verbracht



Abb. 2 - Vormontage des oberen Stockwerks in der Werkshalle im Januar 2021

und dort aufgerichtet, um Platz für die Arbeit am nächsten Stockwerk zu haben. Freistehend in der Halle und im Ganzen betrachtet vermitteln die einzelnen Stockwerke einen imposanten Eindruck, wogegen man im engen Turm die Konstruktion nur noch von innen her als ein etwas unübersichtliches Gefüge erleben kann.

Eine ganz besondere Herausforderung bedeuteten der Ausbau und der Wiedereinbau. Mit denselben Schwierigkeiten hatten schon die Zimmerleute, die den Glockenstuhl 1584 erstmals in den Turm eingebaut hatten, zu kämpfen gehabt, so wie jetzt wieder die Zimmerer der Zimmerei Hagedorn. Der Anspruch, es den damaligen Kollegen mindestens gleichzutun, war somit gesetzt, und Manipulationen am Holzgefüge zur Erleichterung des Einbaus waren selbstredend ausgeschlossen.

Zunächst galt es die ungeheuer schweren Eichenhölzer durch die schmalen Arkadenöffnungen hinaus und später wieder hinein zu bugsieren. Für den vertikalen Transport stand ein außenliegender Bauaufzug zur Verfügung und innerhalb des Turms konnten die Bauteile mit Hilfe einer Kranvorrichtung bewegt werden. Am fertigen Glockenstuhl kann man sich die Schwierigkeiten beim Hantieren im engen Turm gut vorstellen, doch das Zusammensetzen bedurfte noch weiterer Findigkeit.

Der unterste Schwellenkranz, der passgenau innerhalb des Turmmauerwerks liegt und den es anfangs nicht gegeben hatte, wurde an den Ecken so beschaffen, dass die Hölzer ineinander gelegt werden konnten. Doch der Schwellenkranz des mittleren Stockwerks wird von Zapfenschlossern mit langen Durchsteckzapfen zusammengehalten. Für die Zerlegung musste er in Schräglage gehoben und für den Wiedereinbau nacheinander nach zwei Richtungen senkrecht aufgestellt werden, um ihn zusammenstecken zu können (Abb. 3).

Zeichnungen: S. King; Fotos: A. Hagedorn

Die drei Bundachsen von mittlerem und oberem Stockwerk werden von Schwertern stabilisiert, die in der Form eines langen schmalen Zapfens mit breitem Kopf an einem Ende die gesamte Bundachse durchstoßen und mittels Spannkeilen verspannen. Ein Schwert konnte erst eingeschoben werden, nachdem die Bundachse aus Schwelle, Ständern, Streben und Rähm zusammengefügt war. Dies war nur von außen durch die Arkadenöffnungen hindurch möglich, also vom Baugerüst auf der Nordseite und von einer zu diesem Zweck dem Chordach aufgelegten Plattform auf der Südseite (Abb. 4). Doch die Öffnungen liegen nicht dort, wo man sie gebraucht hätte, weshalb die Bundachsen in versetzter Lage zusammengefügt, dann die Schwerter eingeführt und anschließend die Bundachsen in ihre endgültige Position gerückt wurden. So ähnlich dürfte man dies auch 1584 bewerkstelligt haben, als die meisten Schwerter von Süden her eingetrieben worden waren, im oberen Stockwerk aber eines von Norden her.

Möglicherweise konnte auch damals von einem Baugerüst agiert werden, das allein schon zum Vermauern und Verputzen der unteren Arkadenöffnungen gebraucht worden war.

Der frisch hergerichtete Glockenstuhl im Nordturm ist eine beeindruckende Holzkonstruktion und seine Instandsetzung ein gelungenes Werk, das die Mitwirkenden der Zimmerei Hagedorn mit Stolz erfüllen darf. Die starken Eichenhölzer sind in hoher Präzision verarbeitet und die verstärkenden Stahlelemente sind sorgfältig ausgetüfelt worden. Damit müsste der Glockenstuhl für die kommenden Jahrhunderte gerüstet sein, um seine Aufgabe zuverlässig erfüllen zu können. Schade nur, dass er hoch im engen Turm nicht von jedermann jederzeit bewundert werden kann.

Abb. 3 Zusammenstecken eines Zapfenschlosses im vertikal aufgerichteten Schwellenkranz des mittleren Stockwerks.



Abb. 4 Einschleiben eines Schwerter für das mittlere Stockwerk von außen durch eine Arkadenöffnung an der Südseite.





Das Joch der „Tuba Dei“

Simon Westermann

Restaurator im Zimmererhandwerk - Schneider Turmuhren und Glockentechnik

Jahrhunderte alte Bauwerke müssen mit Demut betrachtet, bei Restaurationen sorgfältig überplant und im Gesamtkonzept stimmig eingegliedert werden.

Sakrale Handwerkskünste, wie sie am Breisacher Münster zu sehen sind, müssen auch in Zukunft Menschen zum Staunen bringen.

Unsere Vorfahren haben nach den Weltkriegen das beschädigte Breisacher Münster mit Hingabe und Gottvertrauen wieder aufgebaut, obwohl sie selbst vor dem Nichts standen.

Diese Gedanken waren für mich auf der Rückfahrt einer Besprechung zur Glockenstuhlplanung im *Januar 2019* zentraler Punkt:

Gerade wurde im erzbischöflichen Bauamt in Freiburg die Planung des neuen Glockenstuhls für die wertvollste der 5 mittelalterlichen Bronzeglocken, der „Tuba Dei“, besprochen. Architekt Eberhard Wittekind, Statiker Guido Kremp, Zimmerermeister und Restaurator Andreas Hagedorn und ich saßen am Tisch, um grundsätzliche Dinge der Planung zu besprechen. Holzart, Verbindungsmittel, Optik und Platzbedarf waren die Hauptpunkte. Zum ersten Mal stand auch der Umzug der Glocke „Tuba Dei“ samt dazugehörigem mittelalterlichen Eichenholzjoch in den neuen Glockenstuhl zur Debatte. Über eine 3D-Planung des ersten Glockenstuhlgeschosses, in der künftig der neue Glockenstuhl der „Tuba Dei“ seinen Platz finden sollte, konnten die Platzverhältnisse ausgelotet werden (*Abb. 3*). Zudem konnte damit die Treppenplanung und der neue Klangboden visualisiert werden. Wichtig bei der Glockenstuhlplanung war allen beteiligten Fachleuten, dass mit dem historischen Joch der „Tuba Dei“ geläutet werden kann.

Diese Planung wurde im *September 2019* fertiggestellt und zur Herstellung durch Andreas Hagedorn zum Abbund freigegeben. Bis dahin war allerdings noch nicht abschließend geklärt, ob das historische Joch wirklich weiterhin Verwendung finden könne.



Abb. 1



Abb. 2

Zwei wesentliche Punkte waren hierzu noch zu klären: *1. Muss die Glocke zukünftig zur Schonung am Joch gedreht werden?*

Auf eine Drehung der „Tuba Dei“ konnte nach Messungen durch Herrn Dr. Pitzner (ECC-Pro-Bell) verzichtet werden. Hätte die Glocke gedreht werden müssen, wäre durch die erneute Ausnehmung für die voluminöse Mittelöse der Glockenkrone nochmals wichtige tragende Substanz verloren gegangen. Dies hätte eine weitere Schwächung bedeutet, was statisch nicht möglich gewesen wäre.

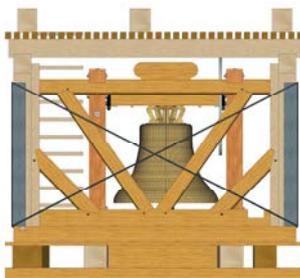
2. Hat das vorhandene Joch eine ausreichende Tragfähigkeit auch für die Zukunft?

Nach der Begutachtung des Joches in der Werkhalle von Andreas Hagedorn wurde ein quer zum Faserverlauf des Eichenholzes verlaufender Riss im unteren Bereich des Joches festgestellt. Alle Beteiligten waren sich einig, dass eine Verstär-

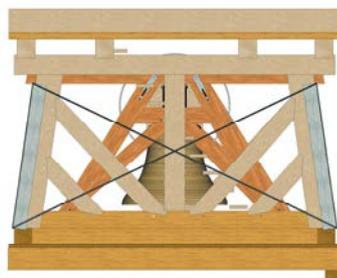
kung des Jochbalkens mit außen verlaufenden Stahlbauteilen – also eine Art Korsett – aus optischen Gründen nicht in Frage kommen würde. Nach einigen Überlegungen war die Idee geboren, dass eine durchgehende Jochachse, die durch die Glockenöse verläuft, dem Joch eine ausreichende Stabilität geben könnte.

Am *26. März 2020* sollten diese theoretischen Überlegungen mit einem praktischen Versuch bestätigt werden. Die „Tuba Dei“, die mittlerweile schon mehrere Monate im Münster Sankt Stephan auf dem Boden stand, wurde wieder mit dem historischen Joch ausgestattet. (Abb. 1) Andreas Hagedorn, Eberhard Wittekind, Thomas Schneider und ich konnten anhand eines Modelles des Achsquerschnittes die spätere Lage der Achse simulieren. Nun stand der praktischen Umsetzung der Ertüchtigung des Joches nichts mehr im Weg.

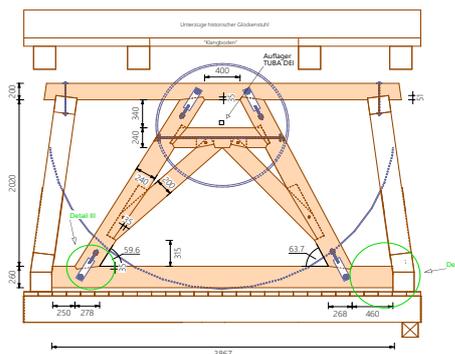
Ansicht von SÜD



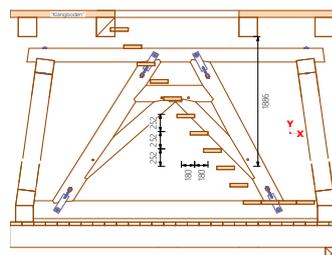
Ansicht von WEST



Glockenstuhl mit Treppenposition 3D



Treppe in die historische Glockenstube Maßstab 1:30 Treppe 3D



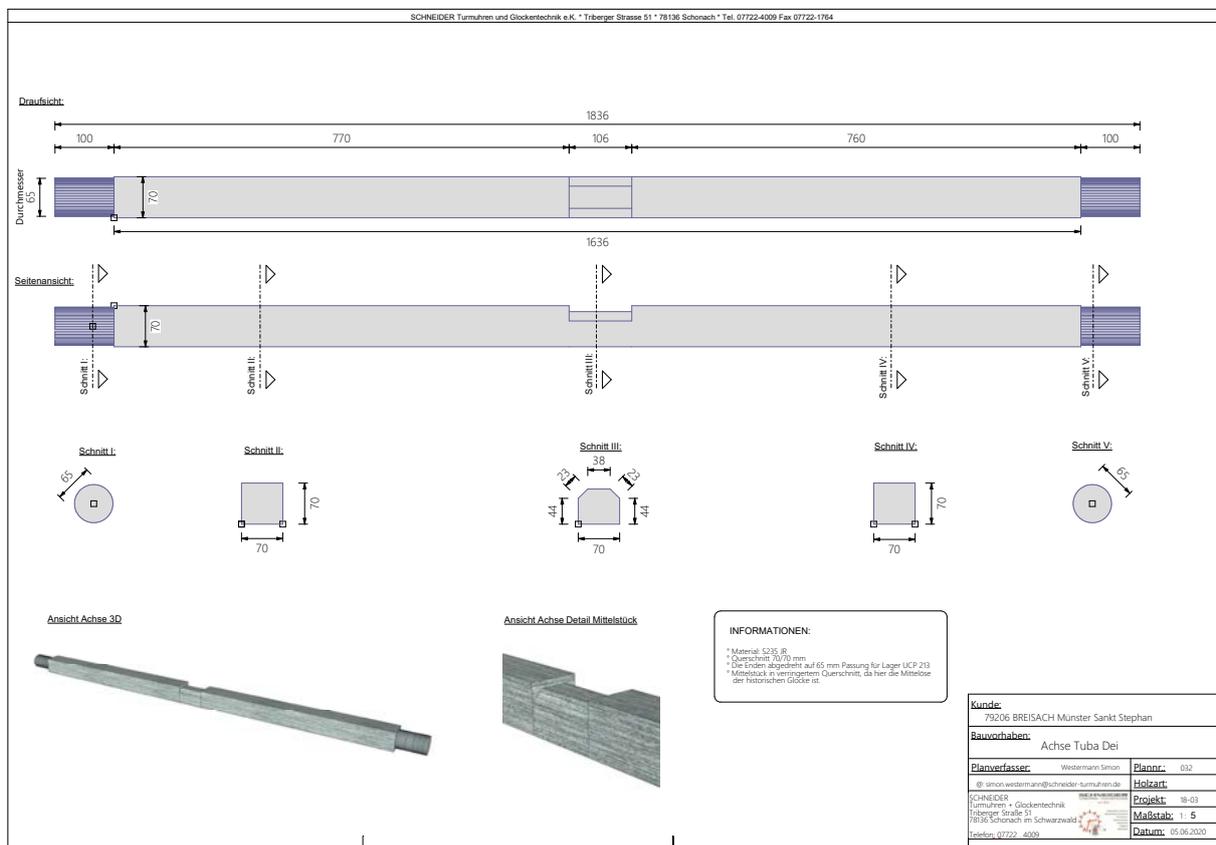


Abb. 4

Während die Zimmerer von Andreas Hagedorn die zuvor besprochene Einlassung für die neue Achse passgenau ausgesägt hatten (Abb. 2), bestand unsere Aufgabe darin, die Achse zu dimensionieren und im CAD zu zeichnen (Abb. 4). Die Herstellung der Achse erfolgte auf einer CNC Drehbank einer Spezialfirma in Bayern.

29. September 2020: Die Restauration des Glockenstuhles war so weit fortgeschritten, dass an diesem Tag die fünf historischen Glocken wieder in den Nordturm hinauf gezogen werden konnten. Das Joch der „Tuba Dei“ wurde an diesem Tag zum ersten Mal komplettiert: Andreas Hagedorn brachte aus seiner Zimmerei das historische Eichenholzjoch mit. Die neue Achse war Bestandteil unseres Transportes. Nachdem die Glocken feierlich und unter großem medialen Interesse in den Turm gezogen worden war, konnte tags darauf die Montage des historischen Eichenholzkörpers mit der Glocke beginnen.

Die neue, durchlaufende Achse wurde durch die Öse der „Tuba Dei“ geschoben. Von oben herabschwebend wurde der historische Holzkörper auf die Krone abgesetzt. Die Achsschrauben wurden eingedreht und die ebenfalls historischen Aufhängebänder, mit hochwertiger Schmiedekunst, wurden fachgerecht montiert. Alles funktionierte wie geplant. Die „Tuba Dei“ konnte noch am gleichen Tag in den neuen Glockenstuhl eingehängt werden.

Für mich war dies ein freudiger Moment. Es war richtig, eine der wertvollsten mittelalterlichen Glocken auch weiterhin am ursprünglichen Eichenholzjoch zu läuten.

Gute und nachhaltige Erhaltung solcher historischer Bauteile ist immer das Ergebnis eines Verständigungsprozesses zwischen Architekten, Fachingenieuren, ausführenden Handwerkern, Denkmalpflegern und der Bauherrschaft. Daher bedanke ich mich herzlich bei allen Beteiligten der Arbeiten am Glockenstuhl und den Glocken. Das war Teamarbeit! Ziel war es, trotz vieler Diskussionen immer das Maximum für Glockenstuhl und Glocken zu erreichen.

Mit der feierlichen Einweihung des Geläuts am **3. Oktober 2021** konnte ein wunderbares Klangergebnis offiziell in Betrieb genommen werden, welches sicherlich richtungsweisend gerade auch im Bereich der Restauration des historischen Eichenholzglockenstuhles sein wird.

Die Breisacher Glockenanlage des Nordturmes wird durch die Verbindung historischer Handwerkskünste von Zimmerern, Turmuhrmachern oder Klöppelschmieden mit moderner Messtechnik zur Berechnung der Glockenklöppel zu einem Vorzeigeobjekt im Restaurationsbereich.

Ein Hoch auf unser Handwerk!

Glockenanordnung in Süd- und Nordturm

Martin Hau

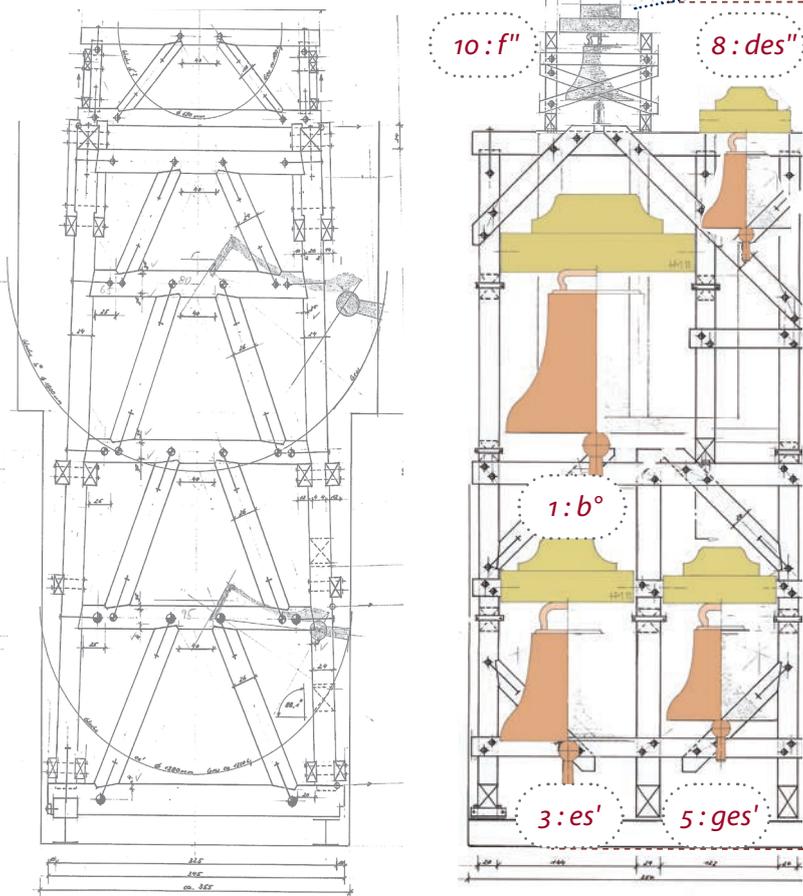


Nordturm: Blick von oben auf die Glockenstuhlbasis

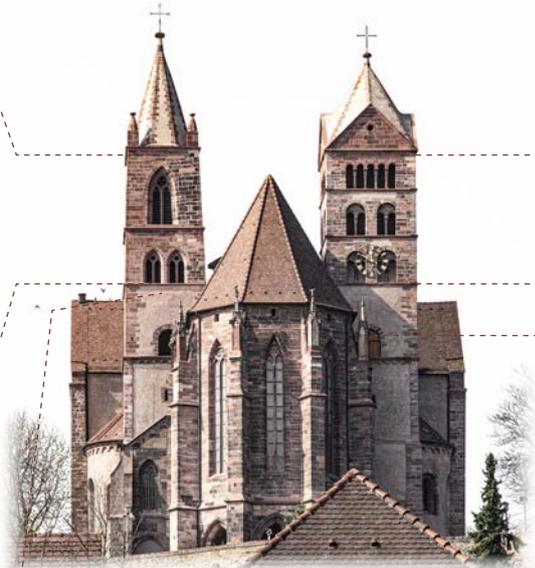
Neuorganisation

2011 - Neuer Glockenstuhl im Südturm

Glocke Nr.: Ton



< Südturm + Nordturm >



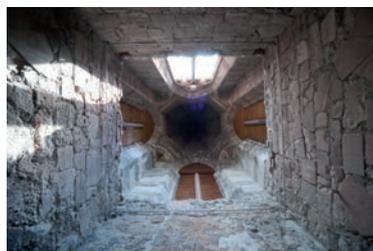
Blick von Osten

Pläne und Bilder Südturm



Glockenstuhl

Planer	St. Stephan in Bregenz
Glockenstuhl	Bielhorn - St. Stephan
Stahl	St. Stephan - St. Stephan
St. Stephan	St. Stephan - St. Stephan
St. Stephan	St. Stephan - St. Stephan
St. Stephan	St. Stephan - St. Stephan



leerer Südturm Blick von unten



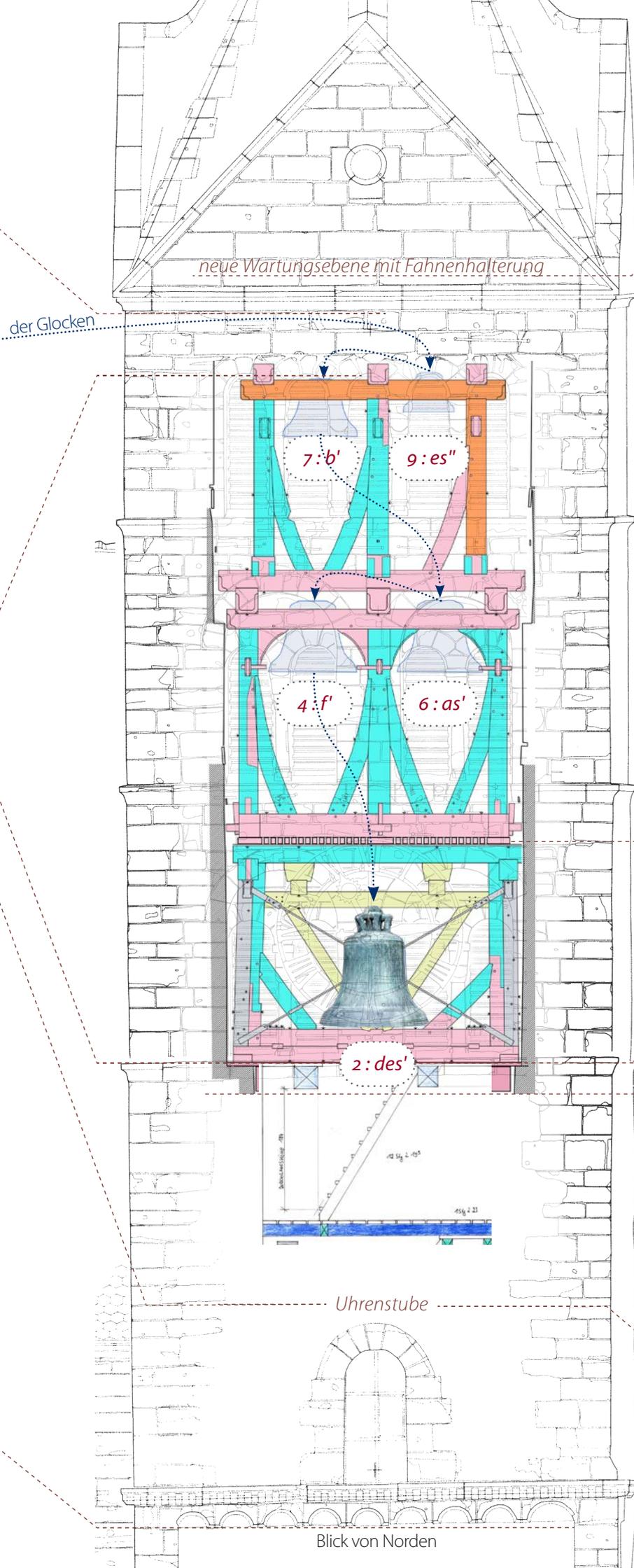
stählerne Glockenstuhlbasis



Basisgeschoss 3D-Plan



Nordturm: Balkenlage unterhalb der Glockenstube aus dem 12. Jahrhundert



Fahnenstube

3. Stock



2. Stock

Glockenstuhlbasis





Europäisches Kompetenzzentrum für Glocken ECC-ProBell® Optimierung der Läutebedingungen der historischen Glocken des Münsters St. Stephan in Breisach

Dr.-Ing. Dipl.-Theol. Michael Plitzner, Geschäftsführer ECC-ProBell & Glockensachverständiger

Das Geläut des Münsters St. Stephan in Breisach umfasst insgesamt 10 Glocken, 5 moderne sowie 5 historische Glocken, die im Zeitraum zwischen 1350 und 1662 gegossen wurden. Aufgrund der geplanten Sanierungsarbeiten am Nordturm und am Glockenstuhl wurden die historischen Glocken im *März 2015* messtechnisch untersucht, um den Zustand sowie das Schadensrisiko beim Läuten der Glocken zu ermitteln. Gleichzeitig wurden die geometrischen und dynamischen Ei-

genschaften der Glocken erfasst, um einen Sanierungsvorschlag zur Optimierung der Läutebedingungen erarbeiten zu können.

Anhand der Messungen konnte festgestellt werden, dass alle Glocken mit einem niedrigen bis mittleren Schadensrisiko geläutet werden und dass bei keiner der Glocken Hinweise auf Schäden oder Risse vorliegen, so dass keine zusätzlichen Reparaturarbeiten an den Glocken erforderlich waren.



Michael Plitzner und seine Mitarbeiterin Ramona Frick, Maschinenbauingenieurin
unserMünster Nr.58



Foto: Martin Hau

Gefährliche Kollisionsgefahr vor der Sanierung

Das Ziel der Glockensanierung war, für jede einzelne Glocke eine ausgewogene Klanganregung zwischen hohen und tiefen Teiltönen sowie beim gemeinsamen Läuten ein möglichst einheitliches Klangbild des Geläuts zu erreichen. Im Hinblick auf eine möglichst lange Lebensdauer der Glocken war auf ein schonendes Läuten zu achten, was jedoch nicht zulasten der Klangfaltung gehen sollte.

Insbesondere für die größeren Glocken (2, 4, 6) musste daher eine gute Balance zwischen der Höhe der Beanspruchungen und einer guten Klangfaltung gefunden werden. Zugleich war zu beachten, dass die Glocken 4 (f') und 6 (as') aufgrund unterschiedlich gestalteter Rippenformen mit nahezu identischem Gewicht ein sehr ähnliches Läuteverhalten haben werden. Um keinen Gleichrhythmus der Glocken zu erhalten, sollte die Differenz der Anschlagzahlen mindestens 1,5 Anschläge/min betragen.

Bei der Bestandsaufnahme im März 2015 war aufgefallen, dass im Zuge der Sanierungsarbeiten

bei allen Glocken die Montagebedingungen der Glocke am Joch sowie des Klöppels in der Glocke zu optimieren sind, um zukünftig ein regelmäßiges und rhythmisches Läuten mit schonenden Läutebedingungen gewährleisten zu können. Zahlreiche Glocken waren nicht lotrecht am Joch aufgehängt und die Klöppel hingen überwiegend außermittig und nicht exakt in Schwingrichtung der Glocke.

Um insbesondere die Klöppelmontage zu verbessern, kamen neue Klöppelaufhängungen zum Einsatz, die gegenüber der ursprünglichen Technik eine bessere Ausrichtbarkeit in der Glocke ermöglichen. Zudem werden die Klöppel nun über Kugellager in die Glocken installiert, um das Schwingverhalten zu verbessern und den Materialabtrag und Verschleiß an der Glocke zu verringern. Gleichzeitig bieten die neuen Aufhängungen eine größere Sicherheit gegenüber Klöppelbrüchen, da durch die veränderte Lederbindung die Biegespannungen im Klöppelschaft signifikant reduziert werden. (Abb 1)



Fotos und Abbildungen 1,2,3 Michael Pitzner

Abb. 1: Klöppelaufhängung von Glocke 4 in alter (links) und neuer Ausführung (rechts)



Foto Martin Hau

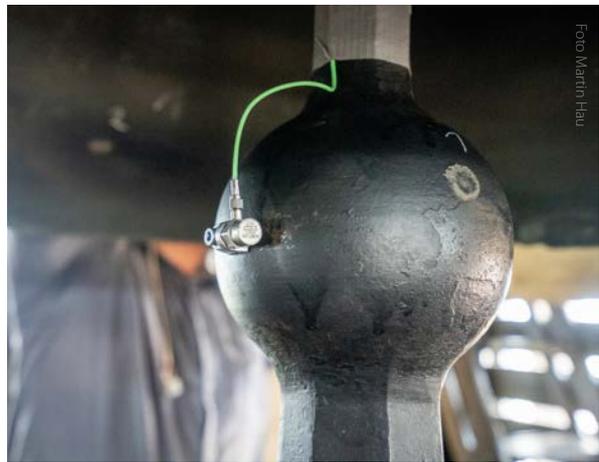


Foto Martin Hau

Alle Klöppel wurden individuell auf die jeweilige Glocke mithilfe von CAD- und Simulationsprogrammen ausgelegt und berechnet. (Abb 2) Die Klöppel sind als Rundballenklöppel mit achteckigem Schaft und Vorschwung ausgeführt, damit sie freiform geschmiedet werden können. Lediglich die Ballen wurden im Gesenk geschmiedet, eine maschinelle Nachbearbeitung der Klöppel war somit nicht erforderlich.

Nach Herstellung und Installation der Klöppel konnten im Juli 2021 an allen 5 historischen Glocken die Nachmessungen durchgeführt werden. Dazu wurden an allen Glocken Messensoren befestigt, um die Anschlagintensität des Klöppels, die Verformungen an der Glocke sowie den Lätewinkel beim Läuten der Glocke zu messen. Zudem wurden erneute Klangmessungen an den Glocken durchgeführt, um eine neue Referenz für zukünftige Glockenmessungen und Klangaufnahmen zu erstellen.

Bei allen Glocken konnte ein gleichmäßiges, rhythmisches Läuten mit sehr guten Anschlagbedingungen erreicht werden. Aufgrund der neuen Klöppelaufhängungen besitzen alle Klöppel eine sehr gute Seitenführung, so dass der Klöppel eine sehr begrenzte Anschlagfläche auf der Glocke bildet (Abb. 3). Das fördert die lokale Verfestigung des Glockenmaterials, wodurch der Materialabtrag stark reduziert wird und der Verschleiß vor allem am Klöppel stattfindet.

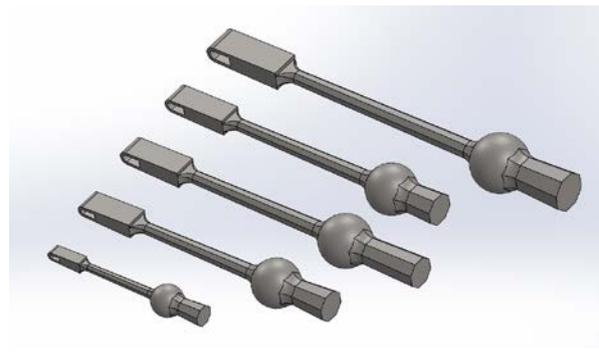


Abb. 2: CAD-Modelle der Klöppel für die historischen Glocken (auffallend sind die sehr ähnlichen Dimensionen der Klöppel für Glocken 4 und 6)

Die Läutebeanspruchungen konnten an fast allen Glocken deutlich verringert werden, so dass eine effektive Verlängerung der Lebensdauer erreicht wurde. Um eine deutlich verbesserte Klangentfaltung bei Glocke 2 zu erreichen, musste für diese Glocke eine Erhöhung der Beanspruchungen in Kauf genommen werden, die sich nun auf einem niedrigen mittleren Schadensniveau befinden. Aufgrund der Verringerung der Einsatzzeiten der historischen Glocken durch den Zuguss moderner Glocken und deren Einsatz für das tägliche und häufige Läuten wird zusätzlich eine deutliche Erhöhung der effektiven Lebensdauer der Glocken erreicht, so dass gesichert ist, dass noch viele Generationen dieses herausragende Geläut hören und genießen können.



Abb. 3: Die neuen Anschlagflächen an Glocke 4 (links) und Glocke 6 (rechts)



Innerhalb der deutschen Glockenlandschaft setzt das Projekt Maßstäbe

Johannes Wittkind, Architekt – Erzbischöflicher Glockeninspektor

*Verlust an historischen Glocken im
Erzbistum Freiburg: 2591 Glocken = 84 %*

Betrachtet man die hohen Verluste an Glocken während des 2. Weltkriegs (2591 Glocken = 84% der Glocken in der Erzdiözese Freiburg) ist es geboten, mit größter Sorgfalt und Behutsamkeit die verbliebenen historischen Glocken zu gebrauchen.

Weiteren Verlust gab es in den Nachkriegsjahren durch unsachgemäßes Betreiben der Glocken (Überbeanspruchung führt zu Schäden an den Glocken (Risse, Abnutzung am Schlagring etc.)

Projekt ProBell im Jahr 2005

Im Jahr 2005 wurde das von der Hochschule Kempten in Kooperation mit dem Beratungsausschuss für das Deutsche Glockenwesen Projekt ProBell gestartet und von der Europäischen Union bis 2008 gefördert. In den vergangenen Jahren wurden wissenschaftlich fundierte Messmethoden und Verfahren entwickelt, welche die Belastungszustände der Kirchenglocken beim Läuten durch den Klöppelanschlag erfassen, analysieren und geeignete Maßnahmen zur bestmöglichen Schonung der Glocken beschreiben. Diese Methoden kamen im Zuge der Sanierung an den historischen Glocken zum Einsatz. Darüber hinaus wurden auch akustische Messungen an den Glocken durchgeführt, um das Klang- und Schwingverhalten in Abhängigkeit der Anschlagbedingungen zu dokumentieren und den Musikalischen Fingerabdruck jeder Glocke zu erstellen. Dieser ermöglichte es, bereits vor der Sanierung Hinweise auf mögliche Schäden im Klangkörper der Glocken zu erhalten. Die nach der Sanierung erfolgten Nachmessungen dokumentieren und bewerten die klanglichen Veränderungen der läutenden Glocken und liefern auch die Referenz für zukünftige Klanganalysen, aus denen sich möglicherweise einstellende Veränderungen aufgrund von z.B. auftretenden Schäden, Verschleiß, Klöppelabsenkung etc. sehr frühzeitig identifizieren lassen.

Repräsentative „ProBell-Projekte“:

*Marienmünster Reichenau – Freiburger Münster –
Stiftskirche Baden-Baden – Münster in Breisach*

Die Sanierung des historischen Geläuts einschließlich Glockenstuhl im Nordturm des Breisacher Münsters bildet vorerst den Abschluss der Umsetzungsphase des Projekts ProBell® im Erzbistum Freiburg. Hierbei konnten die bereits gewonnenen Erfahrungen der bereits abgeschlossenen Projekte angewendet und in wesentlichen Bereichen auch weiterentwickelt werden. Aufgrund des großen Engagements und Könnens aller am Projekt beteiligten Kräfte wurden die Belange der Denkmalpflege mit den Erfordernissen der Tragwerksplanung und der Glockentechnik in Einklang gebracht. Innerhalb der deutschen Glockenlandschaft setzt das Projekt Maßstäbe und gibt Orientierung für ähnlich geartete Sanierungen.

*Nordturm historische Glocken,
Südturm neue Glocken*

Für die Erzielung einer nachhaltigen Sanierung bildete die Vergrößerung der Glockenstube über die Hinzunahme der darunterliegenden Turmetage die entscheidende Voraussetzung. In einem neuen Holzglockenstuhl hängt nunmehr die große Tuba Dei-Glocke (*siehe Seite 30-31*). Somit konnten die kleineren historischen Glocken an den für sie passenden Ort im sanierten alten Stuhl umgehängt werden. Das Öffnen der seither zugemauerten Rundbogenfenster und der Einbau einer schalloffenen Zwischendecke gewährt eine ausgeglichene Klangabstrahlung aller Glocken. Das konsequente räumliche Trennen der historischen von den neuen Glocken erleichtert dem interessierten Hörer die Identifizierung der jeweils erklingenden Glocke. Beim Zusammenläuten mehrerer Glocken aus beiden Türmen können über den Stereoeffekt je nach Standort verschiedenste Höreindrücke entstehen.



Die Geschichte der Turmuhr des
St. Stephans-Münsters im 20. und 21. Jahrhundert
Thomas Schneider – Schneider Turmuhren und Glockentechnik



Das Münster Sankt Stephan zu Breisach wäre eine seltene Ausnahme, wenn keine Turmuhr die Fassade des Bauwerks zieren würde. Am Nordturm zeigen historische Bilder des Münsters schon seit Jahrhunderten Uhrenzifferblätter. Bei den Sanierungsarbeiten am Glockenstuhl des Nordturms konnten Spuren von Zeigerantriebsteilen festgestellt werden. Allerdings waren keine Bestandteile einer Uhrenanlage aus der Zeit vor dem *20. Jahrhundert* auffindbar.

Über den Umfang und die Herkunft der früheren Uhrenanlagen kann nach dem derzeitigen Kenntnisstand nur spekuliert werden. Einen Eindruck über die Bauart der Uhren ließe sich bei Betrachtung noch existierender Werke in Museen gewinnen. Als Beispiel einer sich in Betrieb befindlichen Anlage wäre die Uhr der Münsterbauhütte in Freiburg als ein eindrucksvolles Anschauungsobjekt zu erwähnen.

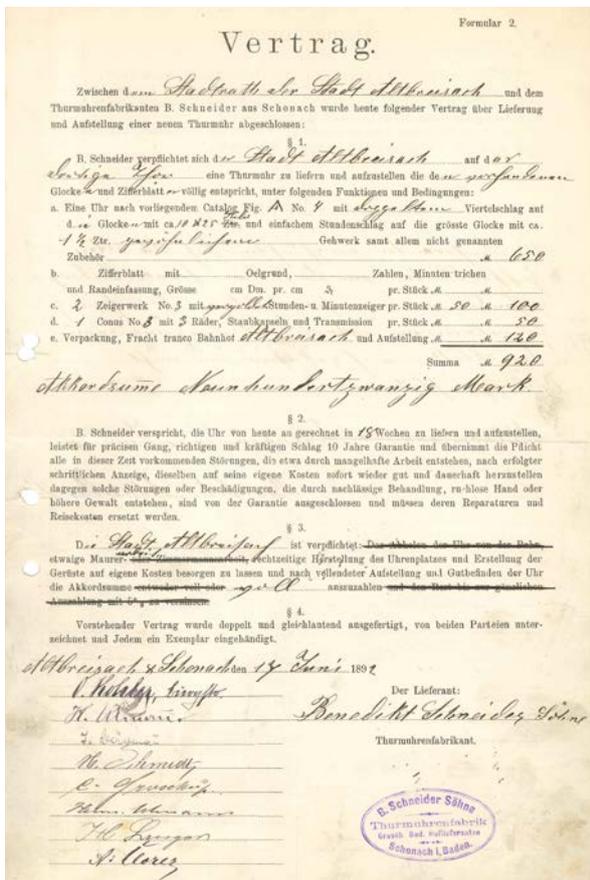


Abb. 1 - Vertrag Turmuhranlage für das Gutgesellentor

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wird die Dokumentation über Turmuhren in Breisach präziser. Wie aus den Archivunterlagen der Firma Schneider Turmuhren + Glockentechnik in Schonach ersichtlich ist, lieferte das Unternehmen im Auftrag der Stadt Breisach unter dem damaligen Firmennamen Benedikt Schneider Söhne Schonach im Jahr 1892 eine Turmuhranlage für das Gutgesellentor (Abb. 1). Auf einer historischen Fotografie ist ein Zifferblatt zu sehen, das die typischen Gestaltungsmerkmale der damals von Schneider gefertigten Zifferblätter aufweist (Abb. 2). Das Tor im heutigen Zustand zeigt sich ohne die Zinnen und die Uhrenische. Das Uhrwerk befindet sich nicht mehr im Tor. Der Verbleib des Uhrwerks ist unbekannt.

Im Jahr 1924 beauftragte die Stadt Breisach die Firma Benedikt Schneider Söhne zur Lieferung einer Turmuhr für den Nordturm des Münsters St. Stephan. Die Lieferung umfasste das Uhrwerk mit Viertel- und Stundenschlagwerk sowie Stundenwiederholung. Außerdem wurden an der Ost- und Nordseite des Turms je 1 Zifferblatt als Blechscheibe mit Durchmesser 3 Meter angebracht. Die Bemalung der Zifferblätter bestand jeweils aus römischen Ziffern in schwarz auf weißem Grund und einer farblich abgesetzten Innenfläche (Abb. 3 - Auszug aus Lieferbuch, Abb. 4 - aufgemaltes Zifferblatt).

Das neue Zifferblatt an der Ostseite des Turms überdeckte die in einem Bild von David Ortlieb



Abb. 2 - Gutgesellentor mit Zifferblatt

aus dem Jahr 1852 angedeutete Kreisfläche, die vermutlich als Grundlage für ein Zifferblatt dienen sollte, das direkt auf die Wandflächen aufgemalt wurde (Abb. 5).

Auf einem Foto aus dem Jahr 1876 (Abb. 6) ist kein Zifferblatt zu erkennen, während ein Foto aus den Jahren 1909/11 an der Nordseite ein Zifferblatt zeigt, das auch aufgemalt sein könnte. (Abb. 7)

Die im Zifferblattbereich vorhandenen Arkadenfenster waren 1924, wie es auch im Bild von David Ortlieb zu sehen ist, immer noch geschlossen. Eine Aufnahme des Turms aus dem Jahr 1936 zeigt den Turm mit Skelettzifferblättern über den Ende der 1920er Jahren nun freigelegten Arkadenfenstern (Abb. 8).

Da sich im Archiv der Firma Schneider keine Hinweise zu diesen Skelettzifferblättern befinden, kann angenommen werden, dass ortsansässige Handwerker deren Herstellung ausführten. Auf Bildern des am Ende des 2. Weltkriegs zerstörten Münsterturms sind in den Bereichen der Zifferblätter keine wesentlichen Beschädigungen sichtbar. Vermutlich entgingen die Zifferblätter der 30er-Jahre der Zerstörung und zieren noch heute den Nordturm.

Auch das Uhrwerk überstand die Zerstörung des Turms ohne Schäden. Bis zum Jahr 1951 mussten die Gewichte der Uhr jeden Tag aufgezogen werden. Den Aufziedienst erledigte der Mesner. Im Jahr 1951 wurde die Turmuhr durch die Nachfolger der Hersteller von 1924, die Gebrüder Schnei-

der Schonach, mit elektrischen Aufzugsgetrieben ergänzt. Der Mesner hatte nach dem Umbau der Uhr nur noch die Zeitgenauigkeit zu überwachen und den Gang der Uhr bei Zeitabweichungen zu korrigieren. Für diese Tätigkeiten war allerdings der Aufstieg bis zur Uhrenetage erforderlich. Bis zum Jahr 1979 war das Uhrwerk in dieser Weise in Betrieb. Der nächtliche Uhrschlag gab zu diesem Zeitpunkt Anlass zu Lärmbeschwerden. Die Stadt Breisach beschloss daraufhin die Abstellung des Uhrschlags während der Nachtstunden. Dem Zeitgeist folgend wurde die Uhr stillgelegt und durch elektromotorische Antriebs-

Die Sanierung des Glockenstuhls im Nordturm setzte auch grundlegende Änderungen im Bereich der Turmuhr in Gang. In vielen Fällen werden nach ihrer Stilllegung die mechanischen Turmuhren abgebaut, in Museen aufgestellt oder werden an Sammler verkauft. In der Zeit der Stilllegung der Breisacher Uhr war die Verschrottung der Uhren leider auch keine Seltenheit. Die Uhr in Breisach blieb glücklicherweise von all dem verschont. Die Uhr nahm weiterhin geschützt im intakten Uhrschrank ihren Standort im Stockwerk unterhalb der Zifferblätter ein (Abb. 9.) Bei den Planungen für die Glockenstuhlsanierung wurde auch

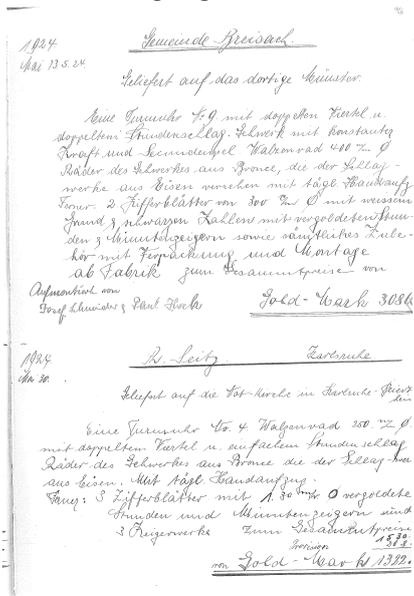


Abb. 3 - Auszug aus Lieferbuch.



Abb. 4 - aufgemaltes Zifferblatt, 1920er



Abb. 5 - 1852, Bild von David Ortlieb



Abb. 6 - 1876



Abb. 7 - 1909/11



Abb. 8 1920er

einheiten für die Uhrenzeiger und die Hämmer der Schlagwerke ersetzt. Die Steuerung der Antriebe übernahm eine elektromechanisch arbeitende Steueruhr, die in der Sakristei des Münsters ihren Platz fand. Die neue Steuerung benötigte trotz höherer Präzision auch noch Korrekturen, jedoch in wesentlich größeren Zeitabständen als bei der mechanischen Turmuhr. Aber die Korrekturtätigkeiten waren ohne den Aufstieg zur Uhrenstube auf dem Turm möglich. Seit dem Einbau einer Funkhauptuhr mit Empfang des DCF-Funkuhrsignals im Jahre 2006 lief die Uhrenanlage vollautomatisch ohne manuelle Korrekturnotwendigkeiten.

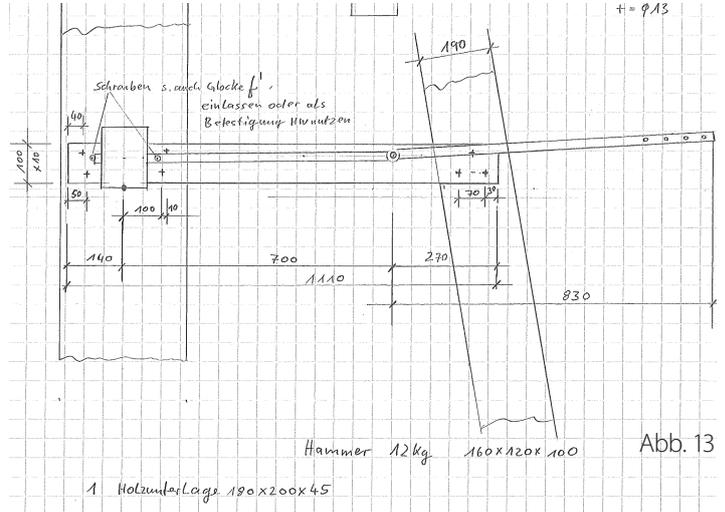
der Vorschlag des erzbischöflichen Glockeninspektors, Herrn Johannes Wittekind, diskutiert, die Turmuhr in funktionsfähigem Zustand wieder in Betrieb zu setzen. Die Überprüfung des Bestands durch die Fa. Schneider ergab, dass das Uhrwerk komplett und funktionstüchtig erhalten war. Die Übertragungsteile zu den Zifferblättern und Uhrschlaghämmern sowie die Gewichte mit den zugehörigen Umlenk- und Flaschenrädern waren nicht mehr vorhanden. Diese Gerätschaften müssen in meisten Fällen bei einer Neumontage der Uhr durch passende Neuteile ersetzt werden, spielten also bei der Beurteilung der Gebrauchsfähigkeit des Uhrwerks keine Rolle.

Fotos und Abbildungen 13.9, 10, 11, 13, 14 Turmuhr Schneider - 2.45.6.78 Stadtrath Breisach



Die Kosten für die Wiederinbetriebnahme wurden in einem Angebot der Fa. Schneider im September 2017 zusammengefasst, die Auftragserteilung durch die römisch-katholische Kirchengemeinde erfolgte im Oktober 2017. An dieser Stelle wäre zu

erwähnen, dass auch die Stadt Breisach als Eigentümerin der Turmuhranlage in das Projekt mit einbezogen war. In den meisten Städten und Gemeinden befinden sich die Turmuhren im Besitz der Kommunen, die daraus folgend für die Wartung und Instandhaltung der Uhren verantwortlich sind. Im Allgemeinen besteht die Tendenz, dass die Kommunen sich aus dieser Verpflichtung zurückziehen wollen. In Breisach dagegen war davon nichts zu spüren, im Gegenteil, die Stadt zeigte ein sehr großes Interesse, am Projekt der Wiederinbetriebnahme des historischen Uhrwerks mitzuwirken. Im Frühjahr 2018 wurde das Uhrwerk ausgebaut und in den Herstellbetrieb nach Schonach gebracht. (Abb. 10) Dort erfolgte eine gründliche Reinigung und Überarbeitung der Mechanik. Der unansehnliche Anstrich wurde in Anlehnung an



den Uhrgewichten vorbei. Aus Sicherheitsgründen wurde eine Einhausung bestehend aus Glaswänden im Bereich der ablaufenden Gewichte hergestellt. (Abb. 13). Auch die Gewichte sollten sichtbar sein, um dem Betrachter einen Gesamteindruck zur Funktion der Anlage zu vermitteln.

Im letzten Bauabschnitt des Uhreinbaus erhielten im Mai 2021 die 4 Glocken *des'-f'-as'-b'* ihre Uhrschlaghämmer. Der dreifache Viertelschlag ertönt in der Tonfolge *b'-f'-as'*, der Stundenhammer schlägt die Tuba Dei mit dem Ton *des'* an. (Abb. 14, 15)

Um den heutigen Ansprüchen an eine Turmuhr zu genügen, wurden einige Zubauten am Uhr-



Abb. 9 Uhrwerk im intakten Uherschrank



Abb. 10 Uhrwerk in Werkstatt



Abb. 11 Reste des originalen Anstrich

das Original (Abb. 11) aus dem Jahr 1924 in einem roten Farbton erneuert.

Mit dem Transport der überarbeiteten Uhr auf den Turm und der Montage der Zifferblätter im November 2020 erfolgte der Einbau des Uhrwerks in den renovierten Uherschrank. Die Verglasung des Uherschanks wurde bei allen Türen im oberen und unteren Bereich nach Entfernung der Türfüllungen erweitert. Das Uhrwerk kann nun bei geschlossenen Türen vollständig betrachtet werden. (Abb. 12)

Die Montage der Gewichte und des Zeigergestänges mit Umlenkgetrieben mußte mit den Zimmerarbeiten an den Deckenbalken koordiniert ablaufen und zog sich bis März 2021 hin. Der Weg zu den Glocken führt unmittelbar an

werk erforderlich. Der genaue Gang der Uhr wird mittels einer Pendelsynchronisation erreicht. Dabei wird Pendelschwingung ständig abgetastet und mit dem Takt einer Funkuhr verglichen. Wenn die Pendelschwingung gegenüber dem Referenzsignal der Funkuhr eine Differenz aufweist, wird diese durch Zug- und Druckimpulse, die ein Elektromagnet auf das Pendel ausübt, beseitigt. (Abb. 15). Solange keine Differenz zur Funkuhrzeit besteht, schwingt das Pendel ohne Beeinflussung. Der funkuhrgenaue Gang ist das Resultat. Die halbjährlichen Zeitumstellungen werden durch anhalten und wieder in Gang setzen des Pendels bewirkt. Die dazu notwendigen Kräfte stellt das Elektromagnetsystem der Pendelsynchronisierung zur Verfügung.

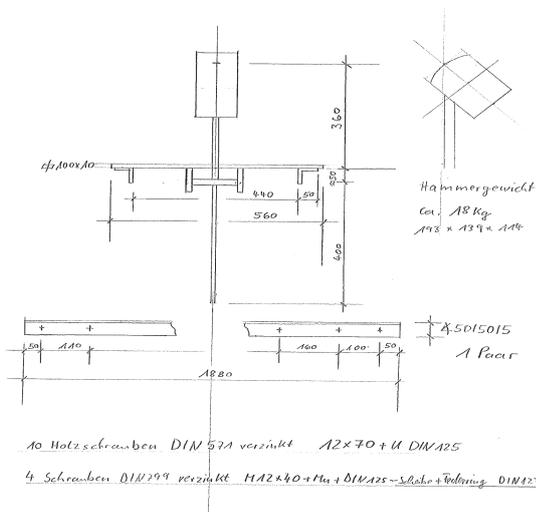


Abb. 14

10 Holzschrauben DIN 571 verzinkt 12x70+4 DIN A25
 4 Schrauben DIN 299 verzinkt M12x40+14+DIN A25-Schloß-Verlängerung DIN 127

Eine weitere moderne Zutat besteht aus der Uhrschlagunterbrechung. Zwei Getriebemotoren ermöglichen mit speziellen Arbeitskurven das Anheben der Schlaghämmer auf eine Höhe, die im Uhrwerk die Schlaghebel aus dem Bereich der Hebenocken bringt. Im angehobenen Zustand der Hämmer erfolgen deshalb keine Uhrschläge mehr. In umgekehrter Weise erfolgt das langsame Absenken der Hämmer, die sich dann wieder im betriebsbereiten Zustand befinden. (Abb. 16) Beim Läuten der Glocken dürfen die Schlaghämmer nicht gleichzeitig die Glocken anschlagen. Sowohl an den Glocken als auch an den Hämmer können in diesem Fall Schäden die Folge sein. Wenn die Aktivitäten Glockenläuten und

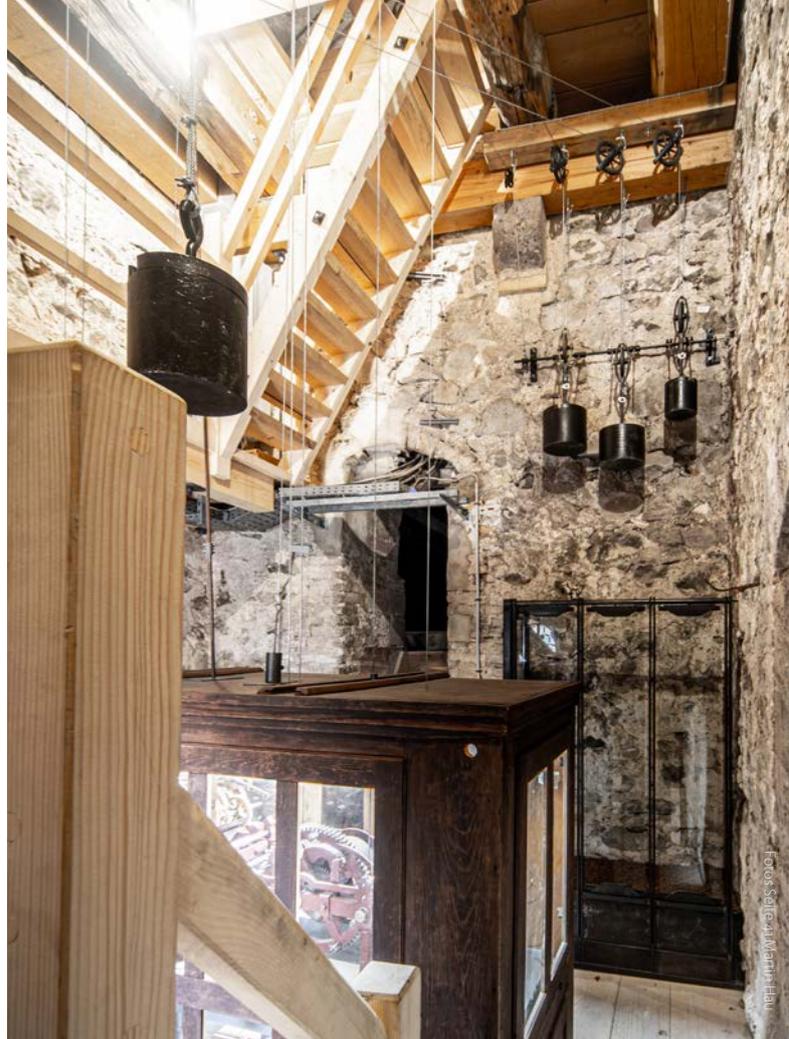


Abb. 13 gläserne Einhausung der Uhrgewichte



Abb. 12 neu vergalster historischer Uhrenkasten



Abb. 15 Pendelsynchronisierung



Abb. 16 Getriebemotor

Uhrschlag gleichzeitig auftreten, wird dies von einer elektronischen Steuerung erkannt und veranlasst die Getriebemotoren die Schlaghämmer anzuheben. Kollisionen der Hämmer mit den schwingenden Glocken werden so verhindert. In jeder modernen Anlage ist diese Einrichtung ein Muss. Die Anhebung der Hämmer kann auch zur Abstellung der Schlagwerke während der Nachtstunden benutzt werden. Der Einbau beider Einrichtungen, Pendelsynchronisierung und Schlagunterbrechung, verursachte am Uhrwerk keine Eingriffe in die Substanz. Die beiden Einrichtungen können ohne weiteres abgebaut werden, ohne die Funktion des Uhrwerks zu beeinträchtigen.

Die Arbeiten an der Turmuhranlage konnten rechtzeitig fertiggestellt werden zur feierlichen Inbetriebnahme durch Herrn Bürgermeister Oliver Rein am 19. Juni 2021, dem Gedenktag der Stadtpatrone Gervasius und Protasius. Die Wiederinbetriebnahme der mechanischen Turmuhr in Breisach kann als einmalig bezeichnet werden. Noch in Betrieb befindliche Handaufzuguhren werden immer wieder mal elektrifiziert und erhalten automatische Gewichtsaufzüge, Pendelsynchronisierungen und Schlagsperrern. Aber eine Uhr, die jahrzehntelang außer Betrieb war und nun wieder in Gang kommt, da dürfte das Breisacher Beispiel einmalig sein. Bleibt zu hoffen, dass das Breisacher Uhrenprojekt kein Einzelfall bleibt.

Lobet den Herrn mit klingenden Zimbeln Ps 150,5

Zur Läuteordnung für das Breisacher Münstergeläut

Dekan Peter Nicola – Münsterpfarrer in Salem



10

8

5

3

1

Es ist eine überaus reizvolle Aufgabe, für ein solch umfangreiches Geläut wie das des Breisacher Münsters, auf Bitte der Verantwortlichen, eine Läuteordnung zu entwerfen. Es gab nur wenige Vorgaben, und es ging darum, die liturgische Verwendung dieser gewaltigen zehnstimmigen Glockensymphonie so zu ordnen, dass den Kirchenjahreszeiten und den Gottesdiensten möglichst charakteristische läutende „Erkennungsmelodien“ von den Türmen des Münsters zugeordnet werden.

Eine Läuteordnung ist ein stückweit immer subjektiv und somit geprägt von den Vorstellungen des Verfassers. Mit den folgenden Zeilen möchte ich näher erläutern, warum ich genau dieses oder jenes Glockenmotiv als „Erkennungsmelodie“ dem entsprechenden Anlass zugeordnet habe.

Das Breisacher Münstergeläut besteht aus folgenden fünf historischen und fünf modernen Glocken, die von unterschiedlichen Meistern geschaffen wurden:

Die Glocken sind der Reihe nach durchnummeriert, die große Glocke trägt die Nummer 1, die kleinste die Nummer 10.

	TON	
1	<i>b⁰</i>	<i>Christusglocke</i>
2	<i>des'</i>	<i>Tuba Dei</i>
3	<i>es'</i>	<i>Schöpfungsglocke</i>
4	<i>f'</i>	<i>alte Angelusglocke</i>
5	<i>ges'</i>	<i>Heilig-Geist-Glocke</i>
6	<i>as'</i>	<i>Totenglocke</i>
7	<i>b'</i>	<i>große Nirnberger Glocke</i>
8	<i>des''</i>	<i>Laurentiusglocke</i>
9	<i>es''</i>	<i>kleine Nirnberger Glocke</i>
10	<i>f''</i>	<i>Patronenglocke</i>



2

4

6

7

9

Gussjahr	Gewicht:kg	
2011	3850	Südturm
1491	2093	Nordturm
2011	1494	Südturm
1662	1165	Nordturm
2012	921	Südturm
um 1350	1153	Nordturm
1583	766	Nordturm
2019	345	Südturm
1579	213	Nordturm
2018	172	Südturm

Ich habe die Läuteordnung für das Breisacher Münster in sieben große Blöcke unterteilt:

- I. Angelus & Feierabendläuten
am Samstag (automatisches Geläut)
- II. Einläuten des Sonntags
- III. Sonntage
- IV. Werktage
- V. Feste
- VI. Taufen, Firmung und Trauungen
- VII. Trauerliturgie

*I Angelus & Feierabendläuten
am Samstag (automatisches Geläut)*

Mit seinen fünf historischen Glocken besitzt das Münster einen kostbaren Glockenchor, der durch die neuen Glocken nicht nur ergänzt, sondern auch entlastet werden soll. Deshalb habe ich für das tägliche Angelus-Läuten ausschließlich die modernen Glocken vorgesehen:

6 Uhr Glocke 5 : ges'

12 Uhr und 18 Uhr Glocke 3 : es'

Nach der *Abendglocke* habe ich in süddeutscher Tradition noch ein Nachläuten mit der kleinsten *Glocke 10 (f'')* vorgesehen, die zum Gebet für die Verstorbenen einlädt.

Freitags um 15 Uhr soll die große Glocke b°:1

an die Todesstunde Jesu erinnern, und samstags um 14 Uhr wird der *Feierabend* eingeläutet mit dem historischen Vierklang der Glocken, der seit vielen Jahrzehnten zu diesem Zeitpunkt zu hören ist.

des' f' as' b' : 2+4+6+7

Diese Geläute sind automatisiert und erklingen während des gesamten Jahres unverändert.

II Einläuten des Sonntags & III Sonntage

Für die Sonntage gilt:

Die Geläute der Geprägten Zeiten (Advent und Weihnachtszeit, Fasten- und Osterzeit) basieren grundsätzlich auf der großen Glocke 1 (b°), das Geläut im Jahreskreis basiert auf der zweitgrößten Glocke (des'). Mit der jeweiligen Kombination wird auch am Samstag um 17 Uhr der Sonntag ein Geläut. Zur Vorabendmesse erklingt ein reduziertes Geläut, bei dem meist die größte vorgesehene Glocke des Sonntags schweigt. Das Vorläuten und das Läuten zur Wandlung übernimmt die größte Glocke der vorgesehenen Kombination.

Adventszeit

Die Adventszeit ist eine Zeit der frohen Erwartung und Vorfriede auf das Geheimnis der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus. Deshalb ist das Geläut des Advents in festlichem Ges-Dur gehalten und zudem durch eine große Lücke zwischen den Glocken 5 und 3 gekennzeichnet:

b° des' ges' as' b' des'' : 1+2+5+6+7+8

Weihnachtszeit

An den Sonntagen der Weihnachtszeit wird das festliche Ges-Dur der Adventszeit noch erweitert durch Hinzufügung der Glocken 3 (es') und 9 (es'') und somit die „Lücke“ des Adventsgeläuts ausgefüllt:

b° des' es' ges' as' b' des'' es'' : 1+2+3+5+6+7+8+9

Fastenzeit

Völlig anders dagegen ist der Klangcharakter des Geläuts für die *Fastenzeit*: Eine große offene Terz zwischen den beiden kleinen Glocken 5 und 7 (ges' b'), der klagende Halbton der Glocken 4 und 5 (f' ges') und die Quarte zwischen den Glocken 1 und 3 (b° es') ergeben einen überaus charakteristischen und ernsten Glockenklang für die Zeit der Umkehr und Buße:

b° es' f' ges' b' : 1+3+4+5+7

Osterzeit

Diese Spannung löst sich am Ostertag: Alle zehn Glocken jubeln den Sieg Jesu über Tod und Verderben hinaus über Stadt, Strom und Land.

Das Geläut der Osterzeit setzt diesen vielstimmigen Jubel fort, unter Auslassung der Glocke 5 (ges'). Der Grundcharakter des Geläuts ist damit ernster als in der Weihnachtszeit, denn neben dem Des-Dur dominiert die Parallel-Tonart b-moll:

b° des' es' f' as' b' des'' es'' f'' : 1+2+3+4+6+7+8+9+10

Dies möge daran erinnern, dass der Weg zum ewigen Leben immer durch den Tod hindurchführt.

Jahreskreis

Die Sonntage im Jahreskreis erhalten ein siebenstimmiges Geläut unter Auslassung der großen Glocke b° (1) und der beiden kleinen Glocken es'' und f'' (9+10). Bewusst erklingt der klagende Halbton während des ganzen Jahreskreises. Er erinnert daran, wie vielfältig die Probleme unserer Erde und ihrer Menschen sind, und er mahnt, dass wir unser Handeln und Leben immer an der Forderung Jesu ausrichten müssen: „Was ihr einem dieser Geringsten getan habt – oder eben auch nicht getan habt, das habt ihr mir getan – oder eben auch nicht getan“ (vgl. Mt 25, 40.45).

des' es' f' ges' as' b' des'' : 2+3+4+5+6+7+8

IV Werktage

Die Werktage erhalten reduzierte Läutkombinationen, die sich aus den Sonntags-Geläuten ableiten:

Die festliche ausgefüllte große Ges-Dur-Terz im

Advent

ges' as' b' : 5+6+7

das jubelnde fünfstimmige Salve-Regina-Motiv in Ges-Dur in der *Weihnachtszeit*

ges' as' b' des'' es'' : 5+6+7+8+9

ein klagendes Halbton-Motiv in der

Fastenzeit

f' ges' b' : 4+5+7

ein sechsstimmiges Des-Dur-Geläut in der

Osterzeit

f' as' b' des'' es'' f'' : 4+6+7+8+9+10

sowie das vierstimmige Idealquartett

an den Werktagen des *Jahreskreises*

f' as' b' des'' : 4+6+7+8

V Feste

An allen *Hochfesten* des Kirchenjahres erklingt das volle Geläut aller zehn Glocken, an den *Festen* ein sechsstimmiges Geläut in Des-Dur:

des' f' as' b' des'' f'' : 2+4+6+7+8+10

VI Taufen, Firmung und Trauungen

Für *Trauungen* ist ein sechsstimmiges Geläut vorgesehen, das sogenannte Doppelte Gloria mit den Glocken:

des' es' ges' as' b' des'': 2+3+5+6+7+8

Und für *Taufen* soll der „Glockenkinderchor“ erklingen und zum Taufakt selbst die kleinste Glocke:

as' des'' es'' f'': 6+8+9+10

f'': 10

Zum *Firmakt* läutet die Heilig-Geist-Glocke:

ges': 5

VII Trauerliturgie

Der letzte Block betrifft die Trauerliturgie. Bei diesen beiden Geläuten beginnt die jeweils größte Glocke mit dem Läuten, für das einfache *Requiem* in es-moll:

es' ges' b' es'': 3+5+7+9

und für das *feierliche Requiem* in b-moll:

b° des' f' b' des'' f'': 1+2+4+7+8+10

Natürlich wären mit einem zehnstimmigen Geläut noch fast unendlich viele weitere Klangkombinationen und -variationen denkbar – wenn ich mich nicht verrechnet habe, sind es exakt 6.235.300 ...

Eine Änderung oder Erweiterung der Läuteordnung ist daher jederzeit möglich. Es lohnt dabei durchaus, auch einmal den Blick auf die Läutetraditionen unserer weiteren Heimat zu wagen:

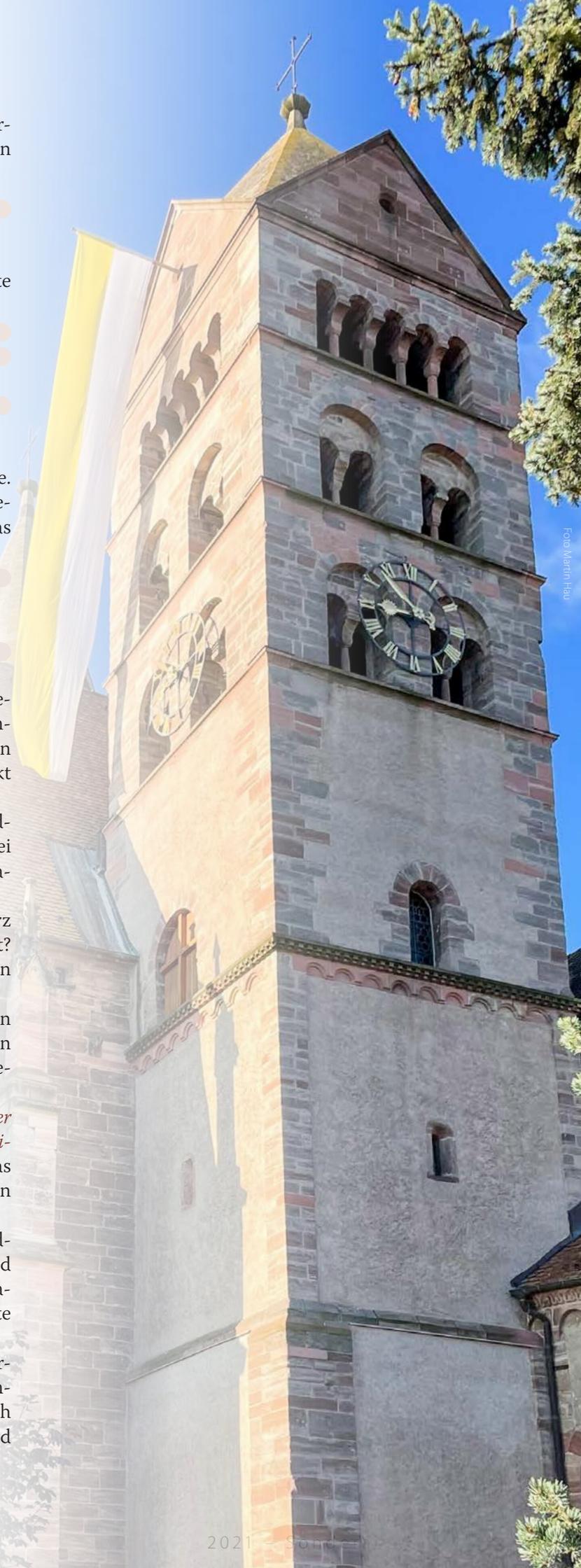
Warum nicht einmal erst alle 10 Glocken kurz einzeln vorläuten, bevor das volle Geläut erklingt? – so zum Beispiel praktiziert an vielen Kirchen in Nord- und Südtirol.

Oder über Zweier- bzw. Dreierkombinationen zum Vollgeläut? – so zum Beispiel praktiziert an der Klosterkirche in Einsiedeln und zu besonderen Anlässen am Salemer Münster?

Besondere Festtage wie der *Stephanstag* und der *Tag des Stadtpatroziniums der Heiligen Gervasius und Protasius* wären geeignete Termine, das Münstergeläut auch einmal in dieser besonderen Form erklingen zu lassen.

Ich hoffe, dass sich mein Vorschlag zur Läuteordnung für das Breisacher Münster bewährt und dazu beiträgt, die Menschen in Breisach mit charakteristischem Glockenklang auf Gottesdienste und Jahreszeiten einzustimmen.

Das sorgfältig ergänzte und renovierte Münster-Geläut gehört zu den eindrucksvollsten Glockenchören in unserem Erzbistum. Möge es durch viele Jahrhunderte erklingen, zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen!



2010 - 2021 | Die neuen Glocken des Münsters St. Stephan



3. Juni 2011 | Guss Christusglocke und Schöpfungsglocke

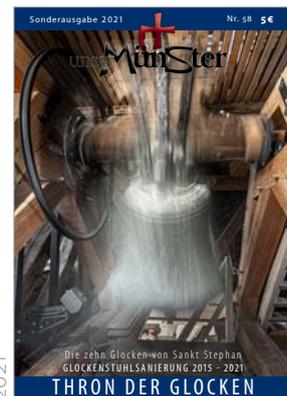
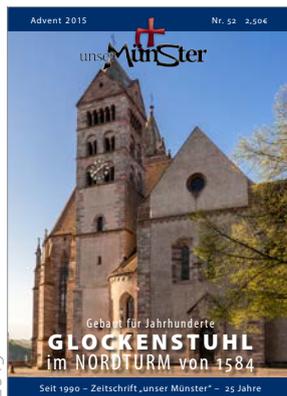




Foto: Martin Hau

ERNTEDANK
PFARRFEST
10:30 Uhr Festgottesdienst
am Münsterplatz
im ehemaligen Pfarrhaus
17:30 Uhr Glockenweihe

OKTOBER 7.

2018

Stadtfest
Stadt Breisach am Rhein

Fest der Stadtpatrone
Gervasius & Protasius
www.gervasius-protasius.de

Gottesdienst & Prozession
24. Juni 8:30 Uhr

Münster St. Stephan
15 Uhr Glockenguss
Hock der Vereinsgemeinschaft auf dem Münsterplatz

2019

Stadtfest
Stadt Breisach am Rhein

Fest der Stadtpatrone
Gervasius & Protasius
www.gervasius-protasius.de

Gottesdienst & Prozession
24. Juni 8:30 Uhr

Münster St. Stephan
15 Uhr Glockenguss
Hock der Vereinsgemeinschaft auf dem Münsterplatz

2019

Stadtfest
Stadt Breisach am Rhein

Fest der Stadtpatrone
Gervasius & Protasius
www.gervasius-protasius.de

Gottesdienst & Prozession
21. Juni 10 Uhr

Münster St. Stephan
Video-Livestream auf
se-breisach-merdingen.de - breisach.de - ev-kuirche-breisach.de

2021

STADTPATROZINIUM
3. Oktober 2021

Stadtpatrone der Märtyrerkirche Gervasius und Protasius.
Das Fest der Stadtpatrone der Christenheit beginnt im Nachhinein der Breisacher Mission.
Ermahnt werden alle, sich Christus gemeinsam stellen und mit ihm alle ihre Gotteskinder sein.

10.30 Uhr
Marktplatz - Prozession - Münsterplatz

Anschließend sind wir zum
Hock auf dem Münsterplatz

Alle sind Christen die Wohnung der Gotteskinder im Herzen aufbauen können, auch wenn sie 2.000 Jahre im Schatten stehen.
Im Mittelpunkt stehen die Stadtpatrone Gervasius und Protasius.
Im Sinne der 100 Jahre Gervasius-Protasius-Festspiele.
Bereiten Sie die geliebte Lesart fertig, im Auftrag der Stadtverwaltung, der Kirchengemeinde und der Pfarrgemeinde.



Albert Bachert in der neuen Gießerei in Neunkirchen

2010 startete für uns das herausragende Glockenvorhaben für das Breisacher Münster St. Stephan. Die Münstergemeinde beauftragte insgesamt 5 neue Glocken, sowie die Reparatur der kleinen Nirnberger Glocke: im *Frühjahr 2011* die Glocken b° & es', die ges'-Glocke folgte in *2012*. Mit zeitlichem Abstand – anno *2018* und *2019* – kamen die kleinen Glocken des“ und f“ dazu. Das bestehende historische Geläute des Münsters sollte *2018* restauriert, saniert und mit den zwei kleinen neuen Glocken musikalisch vervollständigt werden.

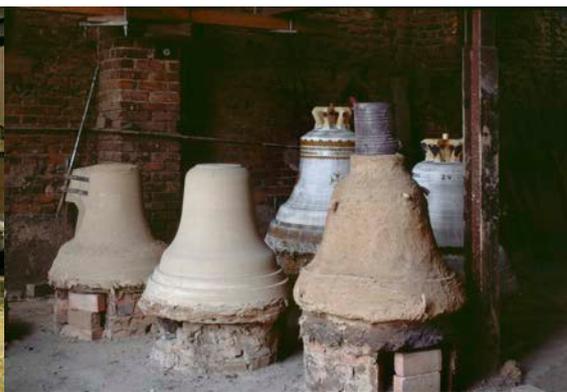


Glockenguss am Stadtpatrozinium 2018 auf dem Münsterplatz

formverfahren. Kein anderes Formverfahren wird in unserer Glockengießerei für Glocken mit liturgischer Aufgabe geduldet. Für die künstlerische Gestaltung der neuen Glocken hatten die Auftraggeber den Künstler Helmut Lutz gewonnen. Durch seine klare und doch ergreifende Zier erhielten die neuen musikalisch sehr ausdrucksstarken Glocken eine weitere unverwechselbare äußerliche Identität und eindruckliche Botschaft. Die traumatischen Ereignisse des Kirchenbrandes in Breisach und des *Tsunami 2011* in Japan sind u.a. in die Glockenzier der Christusglocke



2011 Helmut Lutz mit der Zier der Schöpfungsglocke - Form der Christusglocke



v.l.n.r.: Glockenkern, falsche Glocke, Lehm-mantel



kl. Nirnberger

Abb 2

Bei der Einstimmung der fünf neuen Glocken war neben den Tonhöhen und Gewichten besonders auch auf das Klangbild der vorhandenen mittelalterlichen Glocken zu achten, um ein musikalisch geschlossenes Gesamtgeläute zu bekommen. Auch der für die Klangfülle und Schönheit wichtige Mixturtonbereich wird durch die Rippenberechnung definiert. Die Herstellung der neuen Breisacher Glocken erfolgte in reinem kunsthandwerklichen Lehm-

und der Laurentiusglocke eingeflossen. Der Glockenguss der b°- und es'-Glocke fand am *3. Juni 2011*, 15.00 Uhr statt. Wir hatten 7000 kg Glockenbronze (78% Kupfer / 22% Zinn) geschmolzen. Stadtpfarrer Klug betete für das gute Gelingen des Gusses. Dann wurde im Beisein von Vertretern der Kirchengemeinde und der Stadt Breisach der Zapfen des Gussofens ausgeschlagen. Die 1020 °C heiße Glockenspeise floss in die in der Grube eingegrabenen Formen. Der feierli-



Christiane Bachert

che Guss endete mit Fürbitten und dem Choral „Großer Gott, wir loben dich“. Die neue Glocke ‚ges‘ wurde am *20. April 2012* um 15 Uhr in feierlichem Rahmen gegossen.

Der Besuch beim Glockenguss regte sogar zum kunsthandwerklichen Nachbacken an.

Inzwischen war die *1579* gegossene „kleine Nürnberger Glocke“, von einer umfassenden Restaurierung aus Nördlingen zurückgekehrt. Sie hatte Einschusslöcher und diverse Risse im Mantel und am Boden, ihre Schärfe (der untere Glockenrand) war an mehreren Stellen ausgeschlagen,

statt hergestellt; der Guss fand jedoch im Juni 2018 vor Ort in Breisach statt anlässlich des Patroziniums der Breisacher Schutzpatrone Gervasius und Protasius.

„... doch mit des Schicksals Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten ...“

Während die Güsse der großen Glocken reibungslos verliefen, konnte die Form der kleinen f“-Glocke dem Druck des Metalls nicht standhalten. Sie wurde in unserem Werk in Neunkirchen, in das wir inzwischen umgezogen waren, noch ein-



Glocke 2012



2018 Schokoladenglocke - Anschnitt nach dem Glockenguss



2019 Erzbischof Stephan Burger salbt die Laurentiusglocke

ihr Schlagringbereich vom Klöppelanschlag tief ausgerieben. All dies wurde durch Verschweißen gerichtet. Außerdem bekam die alte es“-Glocke zwei neue Kronenbügel und ein neues Klöppelhängeisen. Der immense Aufwand hat sich gelohnt: Jetzt kann die wertvolle Glocke noch ab und an ihre besondere Stimme erklingen lassen. Ob man sie wohl erkennen wird?

Eine Besonderheit bildete der Guss der f“-Glocke im Jahr *2018*. Ihre Lehmform wurde in der Werk-

mal gegossen – etwa zeitgleich mit ihr die zweitkleinste der neuen Glocken - des“. Ein guter Geist lag über dem Glockenvorhaben. Die Zusammenarbeit, das Miteinander war immer motivierend. Das gute Ergebnis des Glockenvorhabens ist somit ein Gemeinschaftswerk. Unser besonderer Dank gilt unserem Wegbegleiter Martin Hau, Pfarrgemeinderatsvorsitzender, Münsterpfarrer Peter Klug, Münsterpfarrer Werner Bauer sowie Helmut Lutz, Künstler aus Breisach.

Die neuen Glocken des Münsters St. Stephan AUFTRAG UND BOTSCHAFT

In den Jahren 2011 bis 2019 habe ich für
das Breisacher Münster die Glockenzier für fünf neue Glocken gestaltet.
Über die gewünschte theologische Aussage hinaus habe ich dabei zugleich
das Zeitgeschehen dokumentiert und einbezogen.



2011 entspreche ich mit einer Gestalt, die Hände ergreift, dem Text

UNUM IN CHRISTO JESU

Mit zusätzlicher Wellen- und Wasserzeichnung entsteht ein weiterer inhaltlicher Bezug zu einem Ertrinkenden, den rettende Hände ergreifen. Mit diesem Bezug verweise ich auf das unmittelbare Geschehen des TSUNAMI im Jahr 2011.



Auf der zweiten Glocke mit dem Text

IM ANFANG SCHUF GOTT HIMMEL UND ERDE – SEHT, ICH MACHE ALLES NEU

nehme ich auf die wachsenden Proteste für Umwelt unserer Jugend Bezug, dabei verweisen Tierabbildungen auf deren Schutz und zugleich auf die Bewahrung der Schöpfung. Gottesanbeterin und Schmetterling betonen besonders den Erhalt der kleinen Tierwelt.



Mit der weiteren Glockenzier im Jahr 2012 und deren Text

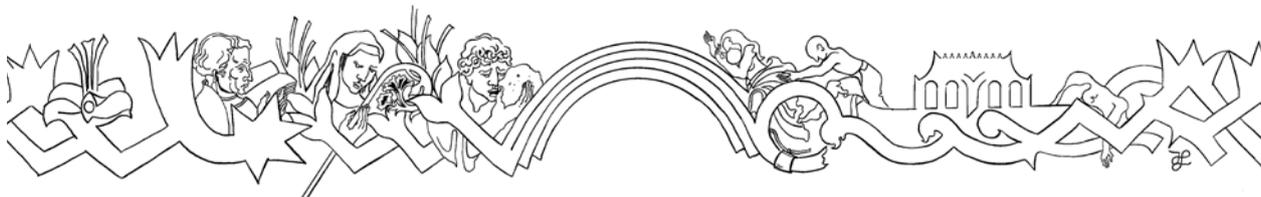
DEM FLÜGEL GLEICH SCHWINGE ICH UND KÜNDE : KOMM SCHÖPFER GEIST

zeigt das Motiv einer Taube zwei große Flügel.

Mit dem Text entsteht der Bezug zu den Flügeln der Vögel, die auch Schwingen genannt werden. Über den Flügeln zeichne ich sieben Flammen des Heiligen Geistes.

Diese werden von Händen empfangen. Die Darstellung fordert uns auf, einen neuen Geist zur Schöpfungsbewahrung zu erleben.

Im Jahr 2018 wird die vierte Glocke zum Patrozinium auf dem Münsterplatz in Breisach gegossen.
Dazu habe ich der Thematik des Schiffstransportes des Schreins von Gervasius und Protasius
den Inhalt der Flüchtlingsbewegung hinzugefügt.



Flüchtlinge, Mutter mit Kind und einem Mann, verlassen das Schiff ans rettende Ufer.
Der Rettungsring ist kaputt. Auf der Rückseite des Schiffes stürzt eine Figur in die Wellen des Meeres.
Drei Kronen der drei Könige verweisen auf den eigentlichen Transport der Reliquien auf dem Rhein
nach Köln. Weitere Figuren deuten auf Martin Bucer, den Kirchenlehrer unserer evangelischen
Kirchengemeinde und auf Hildegard von Bingen mit Bezug zum Kirchengemeindezentrum.
Beide sind Lehrende, so das Buch bei Bucer und der Äbtissinnenstab mit Kräutern der Heilkräuterleh-
renden Hildegard. Eine dritte Person zeigt Stephanus mit Stein aus unserem Hochaltar.
Zu diesen inhaltlichen Bezügen füge ich den Text hinzu

BUCH DES GLAUBENS UND DES HEILENS STEIN DES ANSTOSSES ODER SCHIFF DER RETTUNG?

Meine zeitakuten Bezüge machen die Glocken auch zu Alarm- und Mahnglocken. Der verbindende
Regenbogen steht dabei aber auch für die gnadenreiche Zuwendung Gottes, die das Geläut auch als
Dankgebet über unsere Stadt ausbreitet.



Im Jahr 2019 höre ich bei meiner fünften Glockenzier-Arbeit die schreckliche Nachricht
vom Feuer in Notre Dame in Paris. Natürlich musste ich dazu sofort Stellung nehmen.
Mit dem Brand des Krieges in unserem Münster und der Laurentiusfigur mit Feuerrost
aus unserem Hochaltar erweitere ich die Thematik und füge den Text hinzu

DIE GLOCKE SCHLÄGT ALARM. DIE KIRCHE BRENNT. BRENNEN AUCH WIR FÜR DIE KIRCHE?

Visionär verweise ich damit auf die dramatisch wachsenden Fragen nach Kirchnerneuerung.

Allerseelen 2021



	TON			Glockengießer	Ort	Datum	Gussjahr	Gewicht:kg
	1	<i>b°-5</i>	Südturm	<i>Christusglocke</i>	<i>Albert Bachert</i>	<i>Karlsruhe</i>	<i>3. Juni 2011</i>	<i>3850</i>
	2	<i>des'-3</i>	Nordturm	<i>Tuba Dei</i>	<i>Geor(g)ius von Speyer</i>		<i>1491</i>	<i>2093</i>
	3	<i>es'-4</i>	Südturm	<i>Schöpfungsglocke</i>	<i>Albert Bachert</i>	<i>Karlsruhe</i>	<i>3. Juni 2011</i>	<i>1494</i>
	4	<i>f'-3</i>	Nordturm	<i>alte Angelusglocke</i>	<i>Stephanus Mollot</i>		<i>1662</i>	<i>1165</i>
	5	<i>ges'-2</i>	Südturm	<i>Heilig-Geist-Glocke</i>	<i>Albert Bachert</i>	<i>Karlsruhe</i>	<i>20. April 2012</i>	<i>921</i>
	6	<i>as'-7</i>	Nordturm	<i>Totenglocke</i>	<i>(Basler Gießer)</i>		<i>um 1350</i>	<i>1153</i>
	7	<i>b'-8</i>	Nordturm	<i>große Nirnberger Glocke</i>	<i>Hiremias Nirnberger</i>	<i>Breisach</i>	<i>1583</i>	<i>766</i>
	8	<i>des''-6</i>	Südturm	<i>Laurentiusglocke</i>	<i>Albert Bachert</i>	<i>Neunkirchen</i>	<i>2019</i>	<i>345</i>
	9	<i>es''-3</i>	Nordturm	<i>kleine Nirnberger Glocke</i>	<i>Hiremias Nirnberger</i>	<i>Breisach</i>	<i>1579</i>	<i>213</i>
	10	<i>f''-5</i>	Südturm	<i>Patronenglocke</i>	<i>Albert Bachert</i>	<i>Neunkirchen</i>	<i>2018</i>	<i>172</i>



Ø:mm	Höhe:mm	Inskrift
1830	1740	<i>Unum in Christo Jesu - Eins in Christus Jesus</i>
1460	1220	<i>Geweiht bin ich dem großen Gott, dessen Stimme in der weiten Höhe des Himmels widerhallt. Ich heiße Posaune Gottes</i>
1360	1400	<i>Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde Gen 1,1 – Seht, ich mache alles neu Off 21,5</i>
1280	960	<i>Im Jahre des Herren 1662 wurde ich geweiht und gewidmet Jesus, dem Erlöser, Maria, seiner jungfräulichen Mutter, und der heiligen Ursula mit ihren Gefährtinnen. Mit meinem Schall vertreibe ich Wolken samt dem Donner und dem Mordstrahl. Ich rufe die Herde samt dem Hirten und zerstreue die böswilligen Feinde</i>
1160		<i>Dem Flügel gleich schwinge ich und künde: KOMM SCHÖPFER GEIST</i>
1180	960	<i>O König der Herrlichkeit, Christus, komm mit dem Frieden. Ave Maria</i>
1030	820	<i>Christus regiert, Christus siegt, Christus herrscht</i>
782	800	<i>Die Glocke schlägt Alarm. Die Kirche brennt. Brennen auch wir für die Kirche?</i>
690	685	<i>Ich bin aus dem Ofen geflossen, Hiremias Nirnberger hat mich hier zu Breisach gegossen im Jahr 1579</i>
631	641	<i>+ 2018 Am Fest der Stadtpatrone zu Breisach gegossen Buch des Glaubens und des Heilens Stein des Anstosses oder Schiff der Rettung? Erstguss in Breisach am Stadtpatrozinium 24. Juni 2018</i>

Kümmerer und Unterstützer

Dr. Erwin Grom

In den vorangegangenen Beiträgen wurde eindrucksvoll die Komplexität unseres Nordturmprojektes beschrieben. Viel Wissen und Können der verschiedensten Handwerks-Disziplinen, beratender und aufsichtsführender Institutionen musste zu- und ineinander

geführt werden. Es entwickelte sich von Anfang in einer Atmosphäre der gegenseitigen Achtung ein Vertrauen, das ganz maßgeblich zum beispielhaften Gelingen dieses Gesamtprojektes beitrug. Zum Erfolg eines über viele Jahre hinweg sich entwickelnden

Projektes trugen aber auch Menschen und Institutionen bei, die mit großem persönlichen ehrenamtlichen Einsatz ideell und finanziell das Nordturmprojekt unterstützten. An einige sei beispielhaft erinnert:

Martin Hau

Martin Hau ist seit Jahren Vorsitzender des Pfarrgemeinderat sowie stellv. Vorsitzender des Stiftungsrat der Seelsorgeeinheit Breisach-Merdingen. Er ist Mitherausgeber der von *Hermann Metz* und *Dr. Erwin Grom* gegründeten und nunmehr im 30. Jahrgang erscheinenden Zeitschrift UNSER MÜNSTER. Im Münsterbaubauverein ist er der Satzung nach Beisitzer. Bei-Sitzen trifft es nicht. *Martin Hau* ist im besten Sinne ein Kümmerer für das Breisacher Münster. Schon in früheren Restaurierungsphasen am und im Münster engagiert, war Herr Hau ganz wesentlich das verbindende Glied zwischen Institutionen, Handwerkern und der Kirchengemeinde St. Stephan. All dies geschah in unzähligen Stunden im Ehrenamt.



22. Mai 2012 - Martin Hau und Helmut Lutz nehmen die Heilig-Geist Glocke in Empfang

Helmut Lutz

Helmut Lutz hat für alle fünf neuen Glocken die Glockenzier entworfen. Es sind dies auch noch in Jahrhunderten zu bestaunende Kunstwerke. Die Konzeption der Glockenzier für die jüngste Glocke, die Laurentiusglocke, mahnt geradezu prophetisch: die Kirche brennt.

Die Münsterpfarre ist Helmut Lutz in zweifacher Weise zu großem Dank verpflichtet: Zum einen für die auch bei den Glockengießern mit großer Begeisterung aufgenommenen Glockenzieren, zum anderen aber auch dafür: Helmut Lutz hat diese Kunstwerke ohne Honorar als Geschenk für St. Stephan geschaffen.



Erzbistum
Freiburg

Erzbistum Freiburg Verrechnungsstelle Riegel

Die Verrechnungsstelle für Kath. Kirchengemeinden Riegel ist eine moderne Dienstleistungseinrichtung des Erzbistums Freiburg und betreut u.a. zwölf katholische Kirchengemeinden mit 58 Pfarreien und 46 Kindergärten.

Die Verrechnungsstelle berät und unterstützt Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen in personellen, finanziellen, organisatorischen, rechtlichen und baulichen Angelegenheiten.



Stadt Breisach am Rhein

Münster und Rathaus werden durch den Münsterplatz getrennt. Letzterer ist aber auch das einzig Trennende zwischen politischer und kirchlicher Gemeinde. Die Märtyrerbrüder Gervasius und Protasius werden seit Jahrhunderten als Stadtpatrone verehrt. Kirchengemeinde und Stadt nahmen immer die gemeinsame Aufgabe und Fürsorge für die Bürger ihrer Stadt wahr. Allen Bürgermeistern mit ihrem Stadtrat war es eine Verpflichtung das Wahrzeichen der Stadt zu erhalten. Dies war auch beim Nordturmprojekt selbstverständlich und beispielgebend in der Restaurierung und Wiederinbetriebnahme der der Stadt gehörenden Münsteruhr erlebbar.



Breisgauer Katholischer
Religionsfonds

Breisgauer Katholischer Religionsfonds

Mehr als 200 Jahre gibt es den Breisgauer Katholischen Religionsfonds bereits. Seitdem setzt sich die Stiftung dafür ein, dass sakrale, architektonische Schätze erhalten werden. Sie unterstützt Bau und Unterhalt vieler Kirchen und Pfarrhäuser. Der Religionsfonds hilft Kirchengemeinden bei ihren Baumaßnahmen. Grundvoraussetzung ist, dass die Gemeinden in dem Bereich Badens liegen, der ehemals zu Vorderösterreich gehört hat.



Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg

Oberste Denkmalschutzbehörde ist das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg. Es entscheidet über alle grundsätzlichen und landesweit bedeutsamen Angelegenheiten des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege, insbesondere über das jährliche Denkmalförderprogramm. Das dafür verantwortliche Referat 66 „Denkmalpflege und Bauberufsrecht“ gehört zur Abteilung 6 „Fachkräftesicherung und Quartierspolitik“ des Ministeriums für Finanzen und Wirtschaft.

Oberkonservatorin vom Landesdenkmalamt *Monika Loddenkemper* schreibt in ihrem Grußwort 2017:

...Sie in Breisach haben Wertschätzung für den Nordglockenturm gezeigt, Sie nehmen die immense finanzielle Belastung dieser hoch komplexen Restaurierungsmaßnahme auf sich. Zwar sind wir mittlerweile in der glücklichen Lage u.a. Fördergelder der Deutschen Stiftung Denkmalschutz in Bonn und Denkmalfördermittel des Landes in Anspruch nehmen zu können. Doch Ihr fortdauernder Einsatz wird weiterhin erforderlich sein....



Scheckübergabe der Paul-Mathis-Stiftung um Ratssaal des Rathauses am 16.9.2020

Paul-Mathis-Stiftung

Wie schon 2008 im Rahmen der Aussenrenovation bei der Restaurierung des Schneckenturmes an der Südwestseite des Münsters hat die in Merdingen beheimatete Paul-Mathis-Stiftung trotz größter Schwierigkei-



Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz & Lotto Baden-Württemberg Wettmittelfonds

ist die größte private Initiative für Denkmalpflege in Deutschland. Sie setzt sich seit 1985 kreativ, fachlich fundiert und unabhängig für den Erhalt bedrohter Baudenkmale ein. Ihr ganzheitlicher Ansatz ist einzigartig und reicht von der Notfall-Rettung gefährdeter Denkmale, pädagogischen Schul- und Jugendprogrammen bis hin zur bundesweiten Aktion „Tag des offenen Denkmals“.

Rund 400 Projekte fördert die Stiftung jährlich, vor allem dank der aktiven Mithilfe und Spenden von über 200.000 Förderern. Insgesamt konnte die Deutsche Stiftung Denkmalschutz bereits über 5.000 Denkmale mit mehr als einer halben Milliarde Euro in ganz Deutschland unterstützen.

Nur wenige wissen, dass aus den Überschüssen der staatlichen Lotterien jährlich Millionenbeträge an das Land Baden-Württemberg abgeführt werden. Ein Großteil davon wandert in den Wettmittelfonds zur Förderung von Sport, Kunst und Kultur, Denkmalpflege und Sozialem. Über die ebenfalls durch die Lottomittel geförderte Denkmalpflege gelingt es Land und Kommunen, das Kulturerbe vieler Jahrhunderte für die Nachwelt zu bewahren.



Glockenturm im Nordturm wird saniert

ten im Krisenjahr 2020 die zugesagte Spende von 100.000 € erneut in die Tat umgesetzt. Im Adventheft 2020 Nr. 57 von UNSER MÜNSTER wurde dieses herausragende bürgerschaftliche Engagement gewürdigt.



MÜNSTERBAUVEREIN BREISACH e.V.

Münsterbauverein Breisach

Als Urahn des heutigen Münsterbauvereins kann die 1273 erstmals genannte Münsterfabrik angesehen werden. 1885 wurde erstmals ein Münsterbauverein gegründet, nach Kriegs- und Inflationsjahren 1923 das zweite Mal und 1981 zum dritten Mal. Aufgabe und Ziel war und ist die Erhaltung des St. Stephansmünsters. Als Vereinszeitschrift wurde das weit über Breisach hinaus beachtete Heft UNSER MÜNSTER 1990 aus der Taufe gehoben. Der Münsterbauverein zählt über 400 Mitglieder, die über ganz Deutschland verstreut durch ihre unterstützende Mitgliedschaft ihre Verbundenheit mit Breisach und dem Münster oft über Jahrzehnte zum Ausdruck bringen. Durch verschiedenste kulturelle Angebote, Konzerte, Bücher, Führungen u.a.m. werden Spenden generiert.



Hornkonzerte

Unter den Konzerten haben sich neben denen des Münsterchores unter Leitung von *Nicola Heckner* und verschiedenen Orgelkonzerten die Hornkonzerte als ein Publikumsmagnet etabliert.

13 mal, davon 11 mal im Hansjakob-Hof des Badischen Winzerkellers, konnten Musikfreunde aus nah und fern hochprofessionelle Hornmusik unter der künstlerischen Leitung von *Prof. Christian Lampert* (Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart) genießen. Über 50.000 € konnten so dem Münsterbauverein zur Verfügung gestellt werden. Die Organisation dieser Konzerte war nur durch eine stetige Unterstützung möglich. Beispielhaft seien genannt: Die Verantwortlichen *Dr. Peter Schuster, Eckart Escher, Henning Johanßen, Petra Marschall, Sandra Schöpflin und Karin Zipfel* waren ideale Gastgeber.



Hornkonzert 2017

Badischer Winzerkeller Breisach

Henning Johanßen beschrieb seine Eindrücke:

Breisach, Wein, Münster und Hornkonzerte sind ein Genuss, so schön!

Blickt man auf Breisach, dann öffnet sich ein schier unerschöpfliches Portal an Genüssen. Über allem thront unser St. Stephansmünster hoch droben auf dem Münsterberg. Es ist nicht nur Wahrzeichen unserer Europa- und Weinstadt Breisach, es ist weit mehr. Symbol der grenzenlosen Freiheit, Zeichen der Offenheit und Menschlichkeit.

Mit dem im 30. Jahrgang erscheinenden Heft UNSER MÜNSTER informieren Martin Hau und Dr. Erwin Grom den großen Freundeskreis des Breisacher Münsters über Aktuelles und Geschichte unseres Breisacher Münsters. Aus der Verbindung von Kunst und Sponsoring entstanden die Hornkonzerte im Badischen Winzerkeller. Sie wurden eine kulturpolitische Institution. Man kann es auch Freundschaft nennen, eine Symbiose aus Schönem zu noch Schönerem. Und ohne Übertreibung – einfach Weltklasse.

Jedes Hornkonzert ist ein Jungbrunnen für die Restaurierungsmaßnahmen des Münsters. Spenden aus Eintrittsgeldern, Weinverkauf und unverhofft Zusätzlichem gelangten

und gelangen auf sympathische Weise in die Grundfeste des Breisacher Münsters. Man entsinne sich an die Glocken von Breisach – was für ein Kraftakt, hier neue respektive alte Klänge zu aktivieren und für weitere Jahrhunderte des Seins zu restaurieren. Bis ins Gebälk des Glockenturms. Alles durchweg Aktivitäten für das Jetzt und für die Ewigkeit.

Gerne erinnern wir uns an die über 10 Hornkonzerte der vergangenen Jahre. Der Badische Winzerkeller ist hier gerne Partner und Freund. Der Heinrich Hansjakob Hof ist Konzerthalle für außergewöhnliche Klänge. Im Verbund mit Wein und unvergleichlichem Breisacher Weinambiente sind die Hornkonzerte eine festes Genuss-Event geworden.

Die Dinge um die Hornkonzerte buchstäblich in Ein-Klang zu bringen, darüber waren wir uns schon sehr bald in diesem Jahr einig. Leider konnten die Breisacher Hornkonzerte dieses Jahr nicht stattfinden. Und auch 2022 ist unter den Vorzeichen der noch nicht vollends ausgestandenen Pandemie-Situation kein Hornvergnügen im Januar möglich. Wenn die Vorfreude die schönste Freude ist, dann freuen wir uns alle schon auf das Hornkonzert 2023.



Spendenübergabe Januar 2020 im Badischen Winzerkeller



Kunstkreis Radbrunnen

Die Vorstandschaft, ehemals *Emil Göggel* aktuell das Vorstandsteam um Herrn Manfred Dolde, unterstützen seit Jahren als Mitveranstalter die Durchführung der Hornkonzerte auch finanziell. Die Einnahmen aus Spenden und später aus dem Kartenverkauf flossen ungeschmälert dem Münsterbauverein zu. Darüber hinaus veranstaltete der Kunstkreis auch Konzerte zu Gunsten der Münsterrenovierung, so z.B. 2016.

Sponsoren

Über all die Jahre wurde die Organisation der Hornkonzerte auch durch die finanzielle Unterstützung nachstehender Personen und Institutionen ermöglicht:

- Fa. Thomas Birkenmeier*
- Fa. Jörg Wiebeck*
- Fa. Ulrich Glockner*
- Fa. Frieder Sieber*
- Drs. PD Butz und Hänfling*
- Kirschner Wohnbau Freiburg*
- Sparkasse Staufen-Breisach*

„Die Sparkasse Staufen-Breisach engagiert sich in nahezu allen Bereichen des öffentlichen Lebens. Die Förderung von Sport, Sozialem, Umwelt, Wissenschaft, Forschung sowie Kunst und Kultur gehört zum gesellschaftlichen Engagement der Sparkasse. Darunter fällt ganz besonders auch die finanzielle Unterstützung des Münsterbauverein Breisach. Der Erhalt dieses bedeutenden Kirchenbaus ist uns ein wichtiges Anliegen.“



Pressetermin im Nordturm 29. März 2018



19. Juni 2021 - das SWR Fernsehen berichtet von der Inbetriebnahme der Kirchturmuhre

Medien

Die Medien leisten einen nicht hoch genug zu schätzenden ideellen Beitrag für das Münster. Als Printmedien unserer Region berichten die

*Badische Zeitung,
Breisach aktuell,
Echo am Samstag und der
Reblandkurier*

regelmäßig und kompetent über die Geschehnisse im und ums Stephansmünster. Hierzu schreibt der scheidende Leiter der Lokalredaktion Breisach *Gerold Zink (BZ)*:

Badische Zeitung

Das Breisacher Münster ist nicht nur das Wahrzeichen der Europastadt Breisach, sondern für viele Menschen auch ein wichtiger Ort des Glaubens und ein Kunstwerk von sehr hohem Rang. Deshalb ist es für die Breisacher Lokalredaktion der Badischen Zeitung eine Freude und Selbstverständlichkeit, immer wieder über das Münster und seine wechselvolle Geschichte zu berichten. Unterstützt werden die Redakteure dabei bis heute in besonderer Weise von Dr. Erwin Grom und Martin Hau. Dr. Erwin Grom ist ein profunder Kenner des Gotteshauses und hat in einer mehrteiligen BZ-Serie die Besonderheiten des Münsters dargestellt. Beeindruckende Fotos dazu hat Martin Hau geliefert. Beiden gebührt ein besonderer Dank.

Funk und Fernsehen

Rundfunk und Fernsehen (SWR 4 und SWR-Fernsehen) berichten seit Jahren über unser Münster und tragen die Botschaften weit über unsere Landesgrenzen hinaus. *Andreas Waetzel* (SWR Studio Freiburg, Redaktionsleitung Südbaden Aktuell) meint hierzu:

Seit April 2018 hat der Südwestrundfunk (SWR) immer wieder in Fernsehen, Radio und seinen Online-Angeboten über das Projekt zum Erhalt und der Sanierung des Breisacher Münstergeläuts berichtet.

Reporterinnen und Reporter aus dem Studio Freiburgs waren dabei, als die historischen Glocken zu Beginn der Sanierungsarbeiten aus dem Nordturm geholt wurden, sie haben den öffentlichen Glockenguss auf dem Münsterplatz verfolgt, sie sahen den Zusammenbau des Glockenstuhls in der Werkstatt und haben den Einzug der alten und der neugegossenen Glocken in den Turm beobachtet. Und sie haben den Moment dokumentiert, als die renovierte Turmuhr zum ersten Mal wieder die Stunde schlug.

Kein sakrales Bauwerk im Regierungsbezirk Freiburg hat – von den Sanierungsarbeiten am Turmhelm des Freiburger Münsters einmal abgesehen – kürzlich so viel mediale Aufmerksamkeit erfahren wie das Stephansmünster mit seinem romanischen Nordturm.

In der Berichterstattung des SWR über die Region am Oberrhein hat die Stadt Breisach schon immer eine ganz besondere Rolle gespielt – nicht nur wegen ihrer historischen Bedeutung, ihres kulturellen Reichtums und

der grenzüberschreitenden Beziehungen über den Rhein hinweg, sondern auch und weil die Stadt weithin sichtbar von diesem großartigen Bauwerk, Gotteshaus und Friedenssymbol bekrönt ist.

Meine Kolleginnen und Kollegen, die in den vergangenen Jahren nach Breisach kamen, konnten von eindrucksvollen Erfahrungen berichten. Den Klang der „Tuba Dei“ zu hören, ihr sozusagen auf Augenhöhe zu begegnen und sie dann am Kran hoch über dem Münsterplatz schweben zu sehen – das waren Bilder und Eindrücke, die sich jenseits des journalistischen Alltagsgeschäfts nachhaltig eingepägt haben.

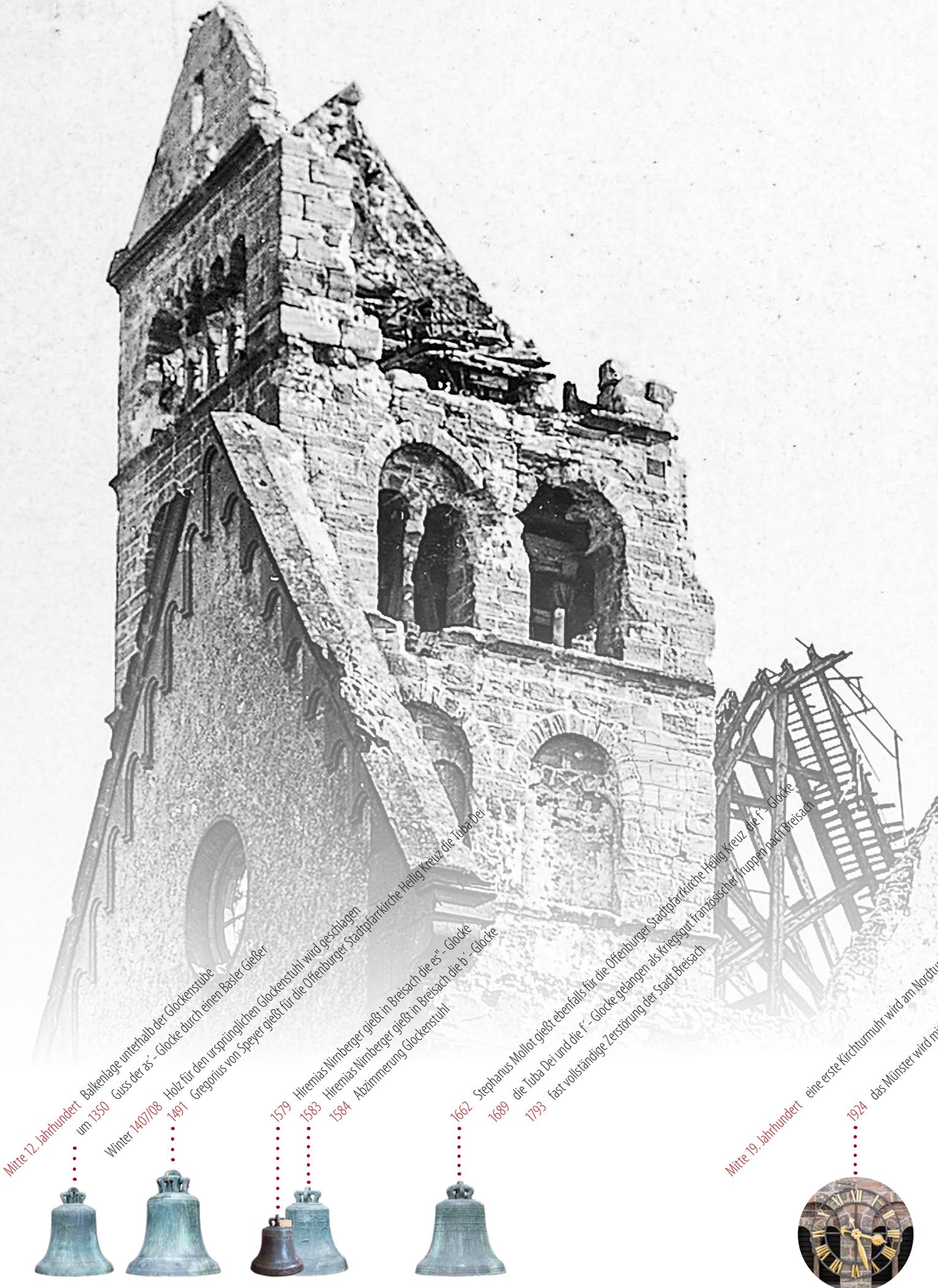
Und nicht nur das: Hier konnten wir miterleben, wie sich Bürgerschaft und Kirche, die Stadt Breisach und die beteiligten Handwerksbetriebe, Spezialisten und Behördenvertreter mit Herzblut gemeinsam engagierten und wirklich alle an einem Strang zogen – ein seltener Glücksfall!

Genauso bewundernswert ist die Bereitwilligkeit, mit der uns für unsere Reportagen Türen (im wörtlichen wie im übertragenen Sinn) geöffnet und manche Abläufe flexibel und kurzfristig umorganisiert wurden. Dafür möchten wir allen Verantwortlichen ganz herzlich danken.

Der Münsterbauverein dankt allen Unterstützern.

*Dankbarkeit ist die Erinnerung des Herzens und zugleich die inständigste Form der Bitte:
Bleiben Sie alle dem Münster St. Stephan und dem Münsterbauverein in Wort und Tat treu.*

Danke!

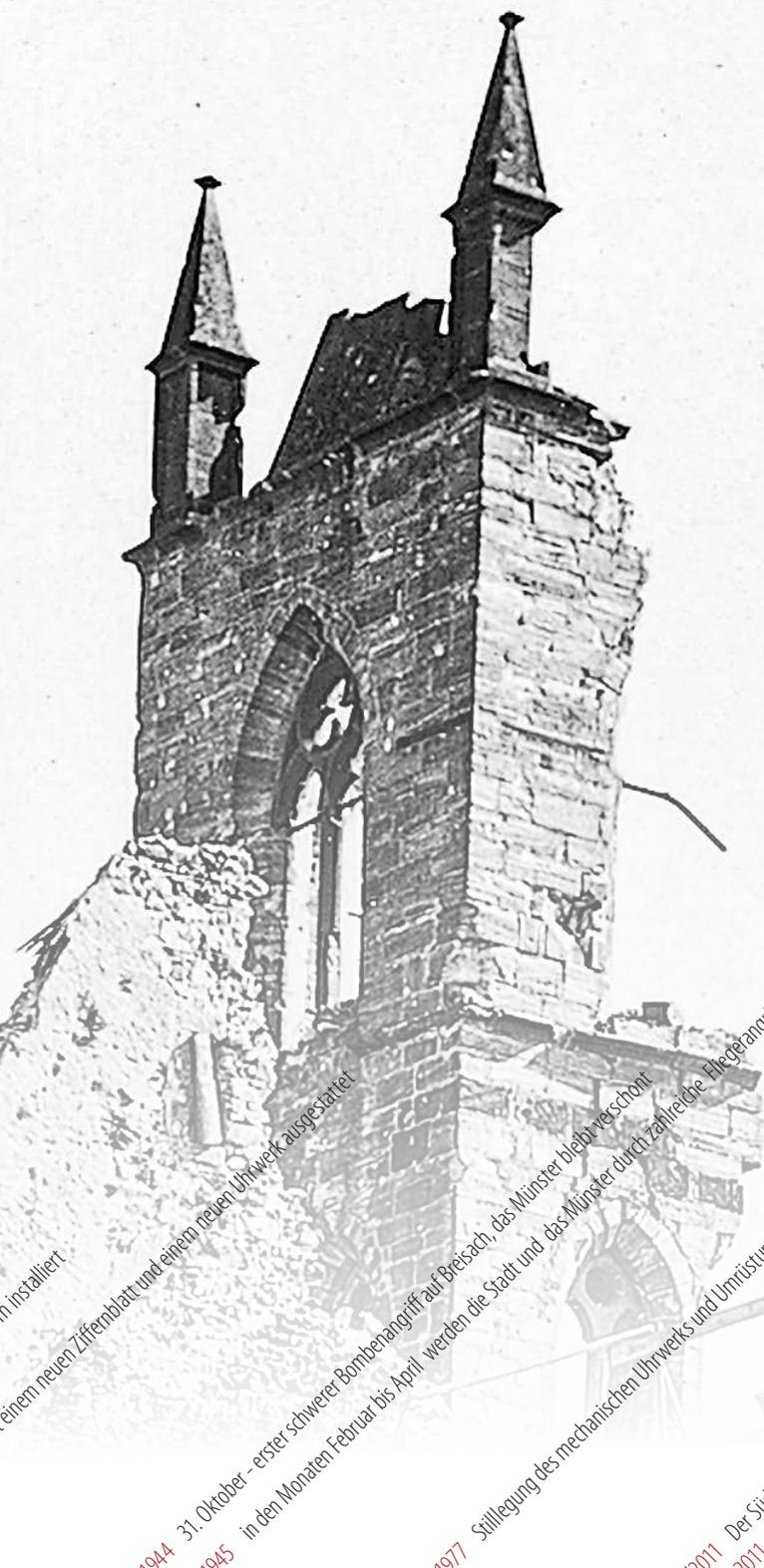


Mitte 12. Jahrhundert Balkenlage unterhalb der Glockenstube
um 1350 Guss der as-Glocke durch einen Basler Gießer
Winter 1407/08 Holz für den ursprünglichen Glockenstuhl wird geschlagen
1491 Gregorius von Speyer gießt für die Offenburger Stadtpfarrkirche Heilig Kreuz die Tuba Dei
1579 Hilemas Nimbberger gießt in Breisach die es-Glocke
1583 Hilemas Nimbberger gießt in Breisach die u-Glocke
1584 Abzimmerung Glockenstuhl

1662 Stephanus Mollot gießt ebenfalls für die Offenburger Stadtpfarrkirche Heilig Kreuz die f-Glocke
1689 die Tuba Dei und die f-Glocke gelangen als Kriegsgut französischer Truppen nach Breisach
1793 fast vollständige Zerstörung der Stadt Breisach

Mitte 19. Jahrhundert eine erste Kirchemuhr wird am Nordturm
1924 das Münster wird mit





in installiert.
einem neuen Zifferblatt und einem neuen Uhrwerk ausgestattet

1944 31. Oktober - erster schwerer Bombenangriff auf Breisach, das Münster blieb verschont
1945 in den Monaten Februar bis April werden die Stadt und das Münster durch zahlreiche Fliegerangriffe zerstört. Das Münster bietet das Bild einer völligen Ruine. Die Nürnberger Glocken werden stark beschädigt.

1977 Stilllegung des mechanischen Uhrwerks und Umrüstung auf eine elektronische Steuerung

2010/2011 Der Städturm wird im Rahmen der Außenrenovation ertüchtigt und ein Glockenstuhl für drei große Glocken errichtet
2011 3. Juni - Guss der Christus-Glocke und der Schöpfungs-Glocke in Karlsruhe Albert Bachert - Glockenweihe am Stadtpatrozium 26. Juni
2012 die Reparatur der kl. Nürnberger Glocke gelingt - 20. April Guss der Heilig-Geist-Glocke - Glockenweihe an Erntedank 7. Oktober
ab 2015 Glockenstuhlsanierung mit Vorprojekt
2018 24. Juni Guss der Patronenglocke auf dem Münsterplatz
2019 18. November Glockenweihe
2021 26. Dezember Glockenweihe
2021 am 19. Juni Gedenktag der Stadtpatrone Wiederinbetriebnahme des historischen Uhrwerks
2021 3. Oktober - am Stadtpatrozium läuten erstmals alle 10 Glocken



SWR

Alle zehn Münsterglocken läuten wieder

3. Oktober 2021

Nach siebenjähriger Planungs- und Bauzeit ist das Projekt zur Sanierung des Nordturms am Breisacher Stephansmünster beendet. Unter anderem wurde der hölzerne Glockenstuhl aus dem Jahr 1584 fachgerecht erneuert und um eine Etage ergänzt. Die historischen Münsterglocken konnten dadurch neu im Glockenstuhl angeordnet werden. Die Kosten belaufen sich auf etwa 1,4 Millionen Euro. Zwei Glocken wurden neu gegossen. Wegen ihrer bewegten Geschichte und der Harmonie ihres Klangs bezeichnete der erzbischöfliche Glockeninspektor Johannes Wittekind die Breisacher Glocken als das *"schönste und spannendste Geläut im Erzbistum Freiburg."*